Nr. 67. Sonntag, 20. März 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaction 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

„Commerzienräthe und Demokraten."

Die Art, wie die Agrarier den Kampf gegen den Gegenaufruf der Industriellen und Kaufleute führen, wird am besten charakterisirt durch das Wort von den „Commerzienräthen und Demokraten", dessen Erfindung das Verdienst des conservativen „Reichsboten" ist. Die Sammlungspolitiker waren, als ihr Aufruf veröffentlicht wurde, stolz darauf, daß sich auch Vertreter der Industrie und des Handels unterzeichnet hatten. Wir mißgönnen ihnen die Unterstützung der Krupp und Stumm in keiner Weise, aber weshalb sind Fabrikbesitzer, Handelskammerpräsidenten, Großkaufleute ein Gegenstand des Spottes, wenn sie sich für das Festhalten an der bisherigen Handelsvertragspolitik erklären?

Geradezu ergötzlich ist es aber, wenn die Agrarier ihre von uns schon gekennzeichnete Taktik fortsetzen und sich geberden, als ob der Gegenaufruf einen Kampf zwischen Freihandel und Schutzzoll in Aussicht stelle — eine Phrase, die sich sogar eine officiöse, von Herrn v. Miquel viel benutzte Correspondenz aneignet. Daß manche Unterzeichner der Erklärung überhaupt keine Verehrer von Getreidezöllen und industriellen Schutzzöllen sind, kann man ohne weiteres annehmen; aber nachdem der Zolltarif von 1879 besteht und die Industrie sich diesen Verhältnissen angepaßt hat, haben die sog. Freihändler, wie die wiederholten Erklärungen des früheren Abg. Dr. Bamberger beweisen, sich mit der Forderung begnügt, daß weitere Zollerhöhungen im Interesse des Ausfuhrhandels vermieden und daß gesicherte Absatzverhältnisse durch Handelsverträge geschaffen werden. Wie sehr die Frage: „Freihandel oder Schutzzoll" in den Hintergrund getreten ist, beweisen die Beschlüsse des letzten deutschen Handelstages, in dem bekanntlich auch schutzzöllnerische Kammern — die Abstimmungen im Handelstage erfolgen namens der Handelskammer — sich für langfristige Handelsverträge unter Bindung der Zollsätze und für Meistbegünstigung erklärt haben. Abgesehen davon aber ist es um so unsinniger, von dem Gegenaufruf als von einem freihändlerischen zu sprechen, als thatsächlich ein großer Theil der Unterzeichner auf schutzzöllnerischem Boden stehen. Das Agrarierthum hat freilich ein sehr dringendes Interesse daran, diese Sachlage zu verschleiern, um die schutzzöllnerischen Kreise, die sich bisher keinem der beiden Aufrufe angeschlossen haben, auf seine Seite hinüberzuziehen.

Am deutlichsten tritt übrigens die Verlegenheit, in der sich die extremen Agrarier durch den Gegenschlag der Freunde der Handelsverträge versetzt finden, in einer Auslassung der „Post" in die Erscheinung, die plötzlich die Begeisterung für das Flottengesetz verleugnet und die Hoffnung ausspricht, daß diese Vorlage im Reichstage scheitere, so daß die Flottenfrage zur Wahlfrage werde und einen Keil in die „freihändlerischen" Schlachtreihen treibe. Und das schreibt das Organ des Herrn v. Stumm in dem Augenblick, wo die Deckungsfrage im Flottengesetz in Folge des Entgegenkommens der Regierung in befriedigender Weise gelöst ist.

Indessen auf dem Zeitungspapier wird über die Frage, ob die antiagrarische Erklärung auf den Wahlkampf erheblichen Einfluß haben wird, nicht entschieden werden. Es kommt alles darauf an, ob es gelingt, in den Wahlkreisen, in denen sich Agrarier und Anti-Agrarier gegenüberstehen, die letzteren Elemente, mögen sie zur Zeit in nationalliberalem oder in einem der freisinnigen Lager stehen, zu einer kräftigen Action zu sammeln. Was die Fortsetzung der Handelspolitik bedeutet, darüber können ja die Gewerbetreibenden ebenso wenig im Zweifel sein, wie die Arbeiter, die der Arbeitslosigkeit entgegengehen, wenn es dem extremen Agrarierthum gelingt, den deutschen Ausfuhrhandel in seiner Entwicklung zu hemmen und vor allem eine weitere Entwicklung desselben zu verhindern. Wie soll der jährliche Zuwachs der Bevölkerung um mindestens 600 000 Köpfe Beschäftigung und Nahrung finden, wenn die Industrie für ihren Absatz lediglich auf den inländischen Markt angewiesen wird? Und für die Arbeiterbevölkerung ist es doch auch nicht gleichgiltig, ob durch die Steigerung der Getreidezölle das tägliche Brod vertheuert und die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen herabgedrückt wird.

Alle diese Erwägungen sind so einfacher Natur, daß die Wähler keinen Augenblick darüber im Zweifel sein können, ob sie für den Candidaten der Herren Agrarier oder für den Gegner desselben stimmen sollen. Diese haben gut sagen, daß das, was sie wollen, die wahre „nationale Wirthschaftspolitik" sei, aber die Nation besteht nicht aus Leuten allein, deren Bodenrente durch höhere Getreidezölle gesteigert werden soll! Die Arbeiter können mit Recht eine „nationale" Politik verlangen, die auch ihr Product, d. h. ihre Arbeit und ihre Arbeitsgelegenheit schützt, und das ist nur möglich durch Handelsverträge, welche die Industrieproducte gegen die Willkür fremder Zolltarife schützen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 19. März.

Reichstag.

Der 18. März im deutschen Reichstag! So müßten die gestrigen Verhandlungen eigentlich betitelt werden, denn die Debatte über die **Militärstrafgerichtsordnung** trat allmählich ganz in den Hintergrund gegenüber dem, was über die Bedeutung des heutigen Gedenktages gesagt wurde und gegenüber den **tumultuarischen** Scenen, welche sich hierbei abspielten. Hoch gingen die sturmgepeitschten Wogen der Discussion, hüben und drüben fielen die schärfsten Worte, wiederholt mußte der Präsident Frhr. v. Buol einschreiten; die Redner wurden fortdauernd unterbrochen. Der auch sonst recht temperamentvolle socialdemokratische Abg. **Bebel** übertraf sich heute in seiner Leidenschaftlichkeit. Die schlanke Gestalt bebte vor Erregung, seine Stimme zitterte und machte sich auch in dem wildesten Orkan, der durch den Saal tobte, vernehmbar.

Gerade als alles vorüber war, betrat der Fractionsgenosse Bebels, der Abg. **Liebknecht**, der soeben das Gefängniß nach viermonatiger Haft verlassen hatte, den Saal. Vor seinem Platze fand er ein Bouquet aus rothen Rosen vor. Kurz, schon das rein Aeußerliche der ganzen Situation erinnerte an das Thema, welches die Gemüther so erhitzt hatte.

Abg. **Bebel** (Soc.) ist der erste Redner und gedenkt des 18. März, indem er meint, das deutsche Bürgerthum sei so tief gesunken, um heute, am 50jährigen Gedenktage der Revolution von 1848, sich wegen einer solchen Frage, wie sie die exceptionelle Stellung der Offiziere sei, überhaupt noch herumstreiten zu müssen. Die Revolution sei durch die Anmaßungen des Junkerthums mit verschuldet worden.

Kriegsminister **v. Goßler** bezeichnet die Märztage von 1848 als eines der traurigsten Blätter der preußischen Geschichte.

Abg. **v. Puttkamer-Plauth** (cons.): Daß das preußische Junkerthum die Revolution verschuldet habe, sei lächerlich. Sie sei angestiftet von ausländischem Gesindel (Lebhafter Beifall rechts und stürmische Pfuirufe links), welches unser Volk verführt habe.

Abg. **Munckel** (freis. Volksp.): Wir denken an den Tag mit einem Gefühl der Trauer, aber zugleich der Erhebung, denn von jenem Tage datirt die constitutionelle Aera in Preußen und der Anfang zur Gründung des deutschen Reiches. Deshalb sei der Reichstag der ungeeignetste Ort, um das Gedächtniß des Tages zu schmähen. Die Männer von 48 haben für eine große Idee in gutem Glauben gekämpft. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **Förster-Neustettin** (Antisem.): Von beiden Seiten werde gesündigt. Man dürfe weder von fremdem Gesindel, noch von junkerlicher Schuld sprechen.

Abg. Frhr. **v. Langen** (cons.) äußert sich in Puttkamers Sinne.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) weist es als Geschichtsfälschung zurück, daß die Verfassung aus den Berliner Straßenkämpfen hervorgegangen sei, sie sei vom König als freies Geschenk gegeben worden. Ueber die damaligen, von den Polen und Franzosen angestifteten Vorgänge könne man nur das Gefühl der Scham haben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Bebel** (Soc.) erklärt, daß man die Kämpfer von 1848 als Gesindel bezeichnet, sei eine Infamie (Stürmische wiederholte Pfuirufe rechts.) Ja wohl, das ist eine Infamie. (Pfui, pfui!)

Präsident Frhr. **v. Buol** ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. **Bebel** (fortfahrend): Das werden wir Ihnen da drüben nachtragen! Der ehemalige Communist und Atheist und Organisator von Bauernaufständen, der jetzige Minister v. Miquel, war 1848 auch dabei, und eine Reihe von Abgeordneten, die früher und jetzt noch im Reichstag sitzen. Redner erhält nochmals einen **Ordnungsruf**, als er ausruft: König Friedrich Wilhelm IV. hat das Volk verrathen! (Furchtbares Getöse rechts und Rufe: „Dem Redner das Wort entziehen!") Bebel erinnert an die Feigheit der Junker im Jahre 1806.

Abg. **v. Puttkamer** (cons.): Ich habe nicht die gefallenen Revolutionäre, sondern die ausländischen Anstifter Gesindel genannt. Heute müßte man der braven Soldaten gedenken, die im Jahre 1848 ihre Schuldigkeit gethan haben. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Kropatscheck** (cons.): Noch nie hat der Abg. Bebel mit einer so haßerfüllten Wildheit gesprochen. Solche Rede entspricht nicht der Würde des Reichstages. Für die treue Armee, die im Jahre 1848 gelitten und in den Jahren 1866 und 1870 für uns gestritten hat, müßten wir einstehen.

Abg. **Bebel**: Wer hat im Jahre 1866 die Fürsten von Gottes Gnaden zum Teufel gejagt? Wenn das ein Fürst thun darf, dann hat auch das Volk ein Recht dazu. (Oho rechts.) Redner erinnert an den Nationalverein, der die deutsche Einheit vorbereitet hat und der doch auch auf dem Boden der Revolution gestanden hat.

Abg. **v. Bennigsen** (nat.-lib.) protestirt dagegen. Es sei richtig, daß die Revolutionen in Europa von 1848 auch die Neugestaltung Deutschlands mit herbeiführen halfen. Das Frankfurter Parlament könne man eher als Ursache der nationalen Bewegung ansehen, aber nicht die kleinliche Episode der Berliner Straßenkämpfe. Kaiser Wilhelm und Bismarck, die Schöpfer der Einheit, seien entschiedene Gegner der Berliner Revolution gewesen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.) beschäftigt sich mit dem Antheil der Juden an der Berliner Revolution und verliest unter Heiterkeit der Rechten eine Anzahl jüdischer Namen.

Abg. **Bebel** (Sociald.) bleibt dabei, daß das deutsche Parlament eine Frucht der Revolution sei. Er habe einen Aufruf gelesen, worin s. Z. Bennigsen und dessen Fractionsgenosse Hammacher zum bewaffneten Widerstand aufgefordert haben. Er erinnert ferner daran, wie Wilhelm I. und die Conservativen von der deutschen Einheit nichts haben wissen wollen.

Damit wurde die Discussion geschlossen.

§ 172 wurde in der Fassung der Commission angenommen, ebenso die weiteren Paragraphen bis 231.

•

Berlin, 18. März. Der Senioren-Convent des Reichstages hat heute beschlossen, am 23. März die zweite, daran anschließend die dritte Berathung der **Marinevorlage** zu beginnen. Nach deren Erledigung soll die zweite Berathung des Marineetats beginnen. Die **Ferien sollen vom 31. März bis 19. April dauern**

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhause begann **Freitag die Debatte über den Eisenbahnetat**; an ihr betheiligten sich die Minister Thielen und **v. Miquel**, ferner die Abgg. Schmieding (nat.-lib.), Graf Moltke (freicons.) und Gothein (freis. Vereinig.). Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die Frage der Betriebssicherheit resp. der Unfälle, Verkehrshemmnisse und der Beziehungen zu der Finanzverwaltung.

Sonnabend stand die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Aus dem Reichstage.

Obgleich wahrhaftig die Zeit, die dem Jahre 1848 ihren Stempel aufdrückte, von den Gedanken nicht beherrscht war, welche die Weltanschauung unserer heutigen Socialdemokratie beseelen, obgleich es somit geradezu eine Vergewaltigung der geschichtlichen Wahrheit ist, die Märztage von 1848 als Ausdruck des Programms zu betrachten, das die Hoffnungen der Herren Bebel, Liebknecht und Genossen trägt, so war es doch nicht schwer vorauszusehen, daß die Socialdemokraten im Reichstage die Gelegenheit vom Zaune brechen würden, auch dort den 50. Jahrestag des 18. März 1848 in ihrer Weise zu begehen. Redner aller Parteien — mit der alleinigen Ausnahme des Centrums — haben denn auch ihren natürlich sehr abweichenden Ansichten über die Bedeutung des 18. März Ausdruck gegeben, so daß Bebel sich mehr und mehr ereiferte und schließlich, wie man annehmen muß, die Herrschaft über sich verlor.

Zur Sache, d. h. zu der Frage in der neuen Militärstrafprozeßordnung, unter welchen Voraussetzungen Offiziere in Uniform auf frischer That verhaftet werden dürfen, sprachen im Grunde nur die beiden Centrumsredner Gröber und Spahn, die auch in diesem Falle wieder an den Commissionsbeschlüssen festhielten, wonach eine Verhaftung auch wegen solcher Vergehen zulässig ist, wenn dieselben mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht sind. Das letzte Wort in dieser über das Maß aufgebauschten Frage dürfte damit noch nicht gesprochen sein.

Märzfeier.

Berlin, 18. März. Das Andenken der Märzgefallenen wurde heute in üblicher Weise auf dem Begräbnißplatz im Friedrichshain geehrt. Es wurden über 500 Kränze niedergelegt, u. a. erschien die Fraction der neuen Linken der Stadtverordneten mit einem Kranz mit einer schwarz-roth-goldenen Schleife.

Berlin, 19. März. Die socialdemokratischen Versammlungen, welche anläßlich der Märzfeier gestern hier in den verschiedensten Stadttheilen stattgefunden haben, nahmen sämmtlich einen ruhigen Verlauf. Der Andrang zu den Versammlungen war ein gewaltiger. Nach 7 Uhr schon mußten die meisten Lokale, weil sie überfüllt waren, polizeilich abgesperrt werden.

Das Comité zur Errichtung eines Denkmals für die Märzgefallenen hatte eine Versammlung in die Buggenhagen'schen Säle einberufen. Es waren über 2000 Personen erschienen. Verschiedene Stadtverordnete und ehemalige Märzkämpfer waren als Ehrengäste geladen. Die Ansprachen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Erhöhung der Postunterbeamtengehälter.

Wie man uns schreibt, schlägt der dem Bundesrath zugegangene Entwurf des Reichskanzlers die Erhöhung der Gehälter der Postunterbeamten erst mit dem 1. April 1899 vor. — Damit wird sich der Reichstag hoffentlich nicht zufrieden geben.

Der Eisenbahnminister.

Die Mittheilung des Ministers Thielen im preußischen Abgeordnetenhause, daß die preußischen Staatsbahnen im laufenden Etatsjahr einen Betriebsüberschuß von etwa 530 Millionen ergeben und der ganze Etat mit einem Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben in Höhe von 70 Millionen Mark abschließe, ist zwar mit Befriedigung aufgenommen worden, aber die Schärfe der Kritik, welche auch von nationalliberaler Seite an der Eisenbahnverwaltung geübt wurde, vermochte auch diese Mittheilung nicht abzuschwächen. Der Finanzminister v. Miquel, der sich gegen die Fiscalitätsanklage des Abgeordneten Schmieding vertheidigte, gestand ein, daß dieser Abgeordnete manchmal „unangenehme Momente" habe. Ja, er gestand sogar, daß er keinen rechten Halt mehr am Landtage habe. Es fragt sich nur, wer die Schuld daran trägt.

Ueber die Vorgeschichte der Erwerbung von Kiautschau

machte der Reichstagsabgeordnete Dr. Hasse in der letzten Versammlung des Alldeutschen Verbandes, Abtheilung Leipzig, folgende Mittheilungen:

„Die erste Anregung für Deutschland, in Ostasien festen Fuß zu fassen, gab die Schwenkung der öffentlichen Meinung zu Gunsten Chinas im chinesisch-japanischen Kriege, die uns beim Frieden von Shimonoseki an die Seite Chinas führte. Schon vor 2½ Jahren erhielt die deutsche Flotte den Auftrag, die chinesische Küste nach einer geeigneten Flottenstation abzusuchen. Hasse, welcher im Reichstage darüber interpelliren wollte, wurde bedeutet, davon abzustehen, da die Angelegenheit schon beinahe am Ziele sei. Dem war aber nicht so. Während unsere Marine die Flottenplätze Ostasiens absuchte, blieb unsere Diplomatie, die vergeblich Verhandlungen über die Abtretung eines Gebietes in China gepflogen hatte, bedeutend zurück. Die Angelegenheit wäre gänzlich gescheitert, wenn nicht im Juni v. J. der Kaiser selbst gründlich dazwischen gefahren wäre. Dies sind die Gründe für den damaligen Personenwechsel (Rücktritt des Freiherrn v. Marschall). Der Kaiser nahm die Sache persönlich in die Hand und knüpfte in energischer Weise Verhandlungen mit Rußland an. Alles war vorbereitet, es fehlte nur noch der Anlaß, um vorzugehen. Dieser fand sich in der Ermordung der Missionare in Schantung. Nach einer kurzen Vorverhandlung setzte sich Kaiser Wilhelm mit dem Zaren in persönliches Einvernehmen und gab dann telegraphisch die nöthigen Anweisungen. Admiral v. Diederichs schiffte sofort die Landungstruppen aus und nahm von Kiaotschau Besitz."

Die „B. N. N." bestätigen, daß diese Darstellung im wesentlichen richtig ist. Mit Rußland ist in der Angelegenheit bereits während des vorjährigen Besuchs des Kaisers in Petersburg verhandelt worden, allerdings wohl ohne bestimmtes Ergebniß, so daß der Gedankenaustausch zwischen dem Berliner und dem Petersburger Cabinet noch nach erfolgter Besetzung verschiedene Stadien zu durchlaufen hatte. Auch hierbei ist es der Kaiser gewesen, der das angestrebte Ziel allen Bedenken gegenüber fest und unerschütterlich im Auge behielt.

Frankreich in Ostasien.

Nachdem Rußland seine Forderung für die Gebietserweiterung und den Eisenbahnbau im Norden Chinas gestellt hat, geht Frankreich jetzt, anscheinend im Einverständniß mit Rußland, im Süden vor. Es wird darüber vom Reuter'schen Bureau aus Peking gemeldet: Frankreich verlangt, China solle einen Theil der vier Provinzen Kuangtung, Kuangsi, Yünnan und Kweitschau abtreten. Weitere Forderungen Frankreichs beziehen sich auf Verlängerung der Eisenbahn von Luitschau, Uebergang des Schienenweges in die Provinz Yünnan hinein, Errichtung einer Kohlenstation in Laitschau auf der Halbinsel Henchan. China hat bisher alle diese Forderungen zurückgewiesen.

Nach einem Telegramm der „Times" aus Peking verlangt Frankreich ferner, daß der Director der kaiserlich-chinesischen Post ein Franzose sei, und wäre für Beantwortung dieser Forderung eine Frist von acht Tagen gestellt. Wie das Telegramm hinzufügt, werde China die französischen Forderungen bewilligen.

Amerikanische Rüstungen.

Gestern ist in Washington den beiden Kammern des Congresses ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, wonach der Bestand der Armee auf 103 000 Mann erhöht werden soll.

Nach einer Depesche des „Newyork Herald" aus Washington werden zwei neue Geschwader gebildet werden. Das eine soll aus Panzerschiffen und Kreuzern bestehen und einen etwaigen feindlichen Angriff auf die nördlichen Häfen zurückweisen, das andere wird aus Monitors zusammengesetzt sein und die südlichen Häfen zu vertheidigen haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März. Der „Lokalanzeiger" meldet einen **Ueberfall von Chinesen** auf den Unteroffizier Lehmann und 2 Seesoldaten in **Kiaotschau**. Doch wurde keiner der Ueberfallenen verletzt, die Angreifer wurden vielmehr in die Flucht geschlagen.

— Der **Seniorenconvent des Reichstags** hat gestern zur Frage der Errichtung eines **Kaiser Friedrich-Denkmals** die Einbringung eines Antrages beschlossen, daß zu diesem Zwecke eine bestimmte Summe ausgesetzt werden soll.

— Aus **Brüssel** meldet heute ein Drahtbericht: Der Commandant des deutschen Schulschiffes **„Stein", Capitän z. S. Oelrichs**, der in Haiti am Sonnenstiche gelitten hatte, ist bedauerlicherweise in Antwerpen **schwer erkrankt** und mußte nach Berlin gebracht werden; er mußte, da er tobte, zeitweise in eine Zwangsjacke gesteckt werden.

— Der Senatspräsident des Kammergerichts, Geh. Ober-Justizrath Dr. **Coing**, Präsident der Prüfungs-Commission für das erste juristische Staatsexamen, ist von einem durchgefallenen Candidaten **zum Pistolenduell** gefordert worden.

* **[Zur Verhütung von Eisenbahnunfällen.]** Aus Anlaß der jüngsten Vermehrung der Eisenbahnunfälle hat der Reichskanzler dem Bundesrath Anträge unterbreitet, wonach die Betriebsordnung für die Haupteisenbahnen Deutschlands, die Bestimmungen über die Befähigung von Eisenbahnbetriebsbeamten, die Signalordnung, die Normen für den Bau und den Betrieb der Haupteisenbahnen, sowie die Bahnordnung für die Nebeneisenbahnen in einer Anzahl von Punkten geändert und ergänzt werden sollen. Er hat hiermit eine Reihe von Einzelvorschlägen verbunden, welche in den von ihm veranlaßten unter der Leitung des Reichseisenbahnamts Ende vorigen Jahres abgehaltenen Conferenzen von Vertretern der verbündeten Regierungen im Interesse der Erhöhung der Betriebssicherheit aufgestellt worden sind. Der Bundesrath wird nunmehr diese Vorschläge einer eingehenden Prüfung zu unterziehen haben.

* **[Verlauf einer Seeschlacht.]** Herr **Busley**, der Vertreter der Schichau'schen Werft, hielt am Donnerstag im Neuen königl. Operntheater einen Vortrag über das Flottengesetz, zu dem auch der Kaiser, viele Minister, höhere Beamte und Offiziere erschienen waren. Hervorzuheben ist aus dem Vortrag die Ausführung über den muthmaßlichen Verlauf einer zukünftigen Seeschlacht, deren erste Phase bei der gewaltigen Menge und der furchtbaren Kraft der zur Verwendung gelangenden Geschosse wahrscheinlich nur von kurzer, minutenlanger Dauer sein

werde. Die Menge der Geschosse, welche eine Schlachtflotte nach Art der gedachten deutschen während eines nur zehn Minuten dauernden Geschützkampfes zu verfeuern vermöge, berechnete Redner auf 280 Tonnen, was der Ladung eines Güterzuges mit 28 Doppelwaggons entspreche.

Altona, 18. März. In dem heute gefällten **Urtheil in dem Prozesse des Oberförsters Lange gegen den Fürsten Bismarck** ist die Ableistung des formulirten Eides dem Fürsten Bismarck auferlegt worden. Im Fall der Ableistung erfolgt die Abweisung der Ansprüche des Oberförsters, andernfalls hat Fürst Bismarck die höhere Pension zu zahlen.

Italien.

Rom, 19. März. Der „Tribuna" und „Italie" zufolge besagt der Bericht in der **Crispi-Affaire**, Crispi sei zwar nicht der Unterschlagung schuldig, und es sei deshalb eine Anklage gegen ihn nicht zu erheben, aber Crispi verdiene einen ernsten politischen Tadel, weil er vom Director der Bank von Neapel Gelder angenommen hat.

Griechenland.

Athen, 19. März. Der „Appellhof" hat die Berufung der Urheber des **Attentats gegen den König** zurückgewiesen und dieselbe vor das Schwurgericht verwiesen. Die Polizei verhaftete einen Krämer Namens Kambitis wegen Zugehörigkeit zu dem antidynastischen Club.

Coloniales.

* **[Gericht in Kiaotschau.]** In der Kiaotschau-Bucht soll in naher Zeit ein Gericht eingesetzt werden, da sich ein Bedürfniß dafür geltend macht. Auf dem Geschwader befindet sich zwar ein Auditeur, dieser hat aber mit den Geschwader-Angelegenheiten so viel zu thun, daß er die übrigen richterlichen Geschäfte nicht übernehmen kann.

Von der Marine.

□ **[Vom deutschen Torpedobootsbau.]** Dem deutschen Torpedobootsmaterial ist letzter Tage von Autoritäten mehrfach öffentlich ein glänzendes Zeugniß ausgestellt worden, das dafür spricht, daß es dem viel gerühmten englischen nicht nur gleichwerthig, sondern an Schnelligkeit sogar überlegen ist, wie u. a. aus dem vor dem Kaiser gehaltenen Vortrage des Geh. Reg.-Raths Prof. Dr. Busley im neuen Operntheater in Berlin hervorgeht. Man wird es daher in den weitesten Kreisen nicht nur gerechtfertigt halten, sondern auch mit Freuden begrüßen, wenn die Marineverwaltung in Zukunft wiederum beabsichtigt, das nothwendige Torpedobootsmaterial für unsere Flotte auf deutschen Werften bauen zu lassen, wie es auch mit allen übrigen Kriegsschiffsbauten der Fall ist. Die bei einer englischen Werft im Jahre 1896 erfolgte Bestellung eines Torpedodivisionsbootes für unsere Marine kann daher schon heute, obgleich das Boot erst binnen kurzem abgenommen worden und seine Probefahrten beginnen sollen, nur als ein Versuch betrachtet werden, der zu interessanten Vergleichen über den Werth der deutschen und englischen Torpedoboote benutzt werden soll. Recht gespannt kann man andererseits auch auf den Ausfall der Probefahrten der bei der Germania-Werft in Gaarden zur Zeit gebauten beiden Torpedoboote sein, wenn man die von diesen erzielten Resultate mit jenen der neuesten Schichauboote vergleichen wird, da es sich hierbei um den Wettbewerb und die Leistungen zweier deutscher Werften handelt, denen bei der Bestellung der Boote dieselben Bedingungen gemacht wurden, wie garantirte Geschwindigkeit und Kohlenbunkerinhalt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 19. März.

Wetteraussichten für Sonntag, 20. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vielfach heiter, trocken, wärmer.

* **[Aus den Tagen des Völkerfrühlings.]** Die „Königsb. Hart. Ztg." veröffentlicht in ihrer gestrigen Nummer Erinnerungen über Vorgänge in Königsberg und in anderen Städten Ost- und Westpreußens während der Märztage 1848. Wir entnehmen daraus folgende, auch Westpreußen betreffende Reminiscenzen:

Alle Patrioten waren in diesen Tagen in rührigster Thätigkeit, um Adressen an den König abzufassen und abzusenden. Schon am 9. März ging die erste, von ca. 230 Mitgliedern der städtischen Ressource unterzeichnete Adresse ab, die von Dr. Dinter, Dr. Johann Jacoby und Prediger Dr. Rupp, dem Begründer der freien Gemeinde, abgefaßt war und in der um schleunige Aufhebung der Censur, wahre, aus allen Klassen hervorgehende Vertretung des Volkes und ein deutsches Parlament gebeten wurde. Am 15 Mär versammelten sich ferner in der Wohnung des Kaufmanns und Stadtverordneten Malmros gegen 80 Personen, theils Gutsbesitzer, theils Städter aus Elbing, Graudenz, Strasburg, Culm und anderen Orten Ost- und Westpreußens, um unter dem Vorsitz des Dr. Kosch über die Absendung einer neuen Adresse an den König zu berathen. Ein von Dr. Jacoby vorgelegter Entwurf wurde mit geringen Modificationen angenommen und unterzeichnet.

In die bürgerlichen Aufregungen mischten sich noch beunruhigende Nachrichten über Truppenbewegungen im Nachbarlande, die bei der allgemeinen Angst offenbar in maßloser Weise übertrieben wurden. Durch die ganze Provinz verbreitete man ein anonymes Flugblatt, welches Besorgnisse in Betreff der Absichten Rußlands erregte und Stimmung gegen das Zarenreich machte. Es wurden Gerüchte über das bevorstehende Einrücken fremder Truppen in unsere Provinz ausgesprengt und daran Befürchtungen für die Gestaltung der heimischen Verhältnisse geknüpft. Diese Thatsachen spiegeln sich beispielsweise in einer Adresse ab, welche von den Stadtverordneten Elbings an den König abgesandt wurde. Auch die Stadtverordneten-Versammlung von Danzig beschloß am 15. März einstimmig, einer vom Magistrat einstimmig angenommenen Adresse an den König beizutreten, worin unter Ausführung der laut gewordenen Wünsche des Volkes der König um baldige Einberufung des Landtages gebeten wurde.

* **[Der Kuchen des Kaisers.]** Wie der Kaiser einer guten und nahrhaften Hausmannskost im allgemeinen den Vorzug giebt, so ist er im besonderen jedem allzufeinen Kuchen abhold; es muß deshalb der Theetisch auch stets einen — wie der Kaiser ihn nennt — „vernünftigen" Kuchen aufweisen. Es dürfte unsere Hausfrauen wohl interessiren, wie dieser Kuchen beschaffen ist, und wo das Recept herstammt. Während des alljährlichen Jagdaufenthalts des Kaisers in seinem Jagdschlosse **Rominten** wird alles Gebäck — da in dem Dörfchen gleichen Namens ein Bäcker nicht ansässig ist und die nächste Stadt (Goldap) gegen drei Meilen entfernt liegt — in dem Hause des Jagdaufsehers Zeidler von einem diesem verwandten jungen Mädchen hergestellt. Der Kuchen, der hier für den kaiserlichen Jagdherrn gebacken wurde, fand derartigen Beifall, daß fortan auf besonderen Befehl des Monarchen in der kaiserlichen Mundküche allabendlich ein solcher hergestellt werden muß. Es ist ein einfacher, kein sogenannter „abgeriebener" Napfkuchen, welcher nur die allernothwendigsten Bestandtheile enthalten und höchstens etwas nach Mandeln schmecken darf.

* **[Norddeutsche Creditanstalt.]** Dem jetzt erschienenen Bericht über das erste Geschäftsjahr (1897) entnehmen wir im Anschluß an unsere frühere Mittheilung über das Geschäftsergebniß noch Folgendes:

Wir haben vielfach Beziehungen zur heimischen Industrie angeknüpft. Insbesondere haben wir auch dabei mitgewirkt, bestehenden bewährten Unternehmungen mit guter Rentabilität durch die Umwandlung in Actiengesellschaften eine breitere Basis zu verschaffen. Es sind dies: die Ostdeutsche Maschinenfabrik vorm. Rud. Wermke, Heiligenbeil, mit 500 000 Mk. Actienkapital, die Holzindustrie Hermann Schütt A.-G., Czersk, mit 1 Mill. Mk. Actienkapital, wovon 400 000 Mk. mit vorläufig nur 25 Proc. Einzahlung, die Maschinenfabrik A. Ventzki A.-G. in Graudenz mit 1 300 000 Mk. Actienkapital, wovon 200 000 Mk. vorläufig mit nur 25 Proc. Einzahlung, und schließlich die Vereinigten Brauereien A.-G. Gumbinnen mit 600 000 Mk. Actienkapital, welche im Januar d. J. constituirt wurde. Mit Rücksicht auf unsere sich immer weiter entwickelnden Beziehungen zur Provinz Westpreußen, besonders zu deren Hauptstadt Danzig, und die vielfach von da an uns herangetretenen Wünsche sah sich unser Aufsichtsrath veranlaßt, die Errichtung einer Filiale unserer Bank in Danzig zu beschließen. Es gereicht uns zu großer Befriedigung, daß es uns gelungen ist, die Besitzer des angesehenen Bankhauses Baum u. Liepmann zu Danzig zur Umwandlung und Fortführung ihres Geschäftes als unsere Filiale zu veranlassen. Der Uebergang wird am 1. April cr. erfolgen, während die Geschäfte schon seit Beginn dieses Jahres für unsere Rechnung geführt werden. Auf ein vorher für unsere Zwecke in Danzig erworbenes Grundstück ist eine Anzahlung mit 21 607 Mk. geleistet.

* **[Vergleich im Prozesse Raabe u. Gen. wider Mac Lean.]** Mit Bezug auf die gestrige Mittheilung über den politischen Beleidigungsprozeß der Dirschauer Wahlmänner wider Herrn Rittergutsbesitzer Mac Lean werden wir um Veröffentlichung folgender ergänzenden Erklärung ersucht:

Ich bin nicht „gleich zu Beginn der Verhandlung mit Vergleichsvorschlägen hervorgetreten", sondern nachdem der Herr Vorsitzende die Benennung von Zeugen zum Zweck einer ihm noch erforderlich erscheinenden Beweisaufnahme gewünscht hatte, habe ich, um diese Weiterung zu vermeiden und um die Sache womöglich beizulegen, die Thatsache mitgetheilt, daß Vergleichsverhandlungen, die bereits früher zwischen Herrn Rechtsanwalt Reimann und mir gepflogen worden, heute auf Anregung meines genannten Herrn Collegen wieder aufgenommen und nur an der Bedingung, daß die Parteien je die Hälfte der Kosten tragen sollten, vorläufig gescheitert seien. Herr Rechtsanwalt Reimann betonte darauf mit Recht, daß die erste Anregung zu einem Vergleich nicht von den Privatklägern, sondern vom Angeklagten ausgegangen und daß er Gewicht darauf lege, dies festzustellen. Darauf kam zwischen den anwesenden Parteien unter Vermittelung des Gerichts der Vergleich auch wegen der Kosten zu Stande.

Danzig, den 18. März 1898.

Rechtsanwalt Ferber.

N. **[Fortbildungsschule.]** Mit dem heutigen Tage endet das Wintersemester in der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule. Am 28. März schon, also noch vor Ostern, beginnt das neue Semester. Mit dem Tage erfolgt wieder in der Organisation der Schule eine Umwälzung, die theilweise mit dem aufgedrungenen Sparsystem zusammenhängt. Der Etat der Anstalt hat auf Andrängen des Ministers von 82000 auf 64000 Mk. herabgesetzt werden müssen. Seit kurzer Zeit hatte die Schule für den deutschen und den Rechenunterricht 6 getrennte Klassen und für die schlechtesten Leser eine Vorstufe. Jetzt soll die Vorstufe fortfallen, die sechsklassige Schule wird vierklassig, jede Klasse erhält bedeutend mehr Schüler. Da gleichzeitig die Schülerzahl verändert wird, werden etwa 20 Lehrkräfte entbehrlich werden.

* **[Die neue Telephonlinie]**, welche, wie wir schon vor längerer Zeit berichtet haben, noch in diesem Jahre zwischen dem Osten und Berlin angelegt werden soll, wird an demselben Gestänge wie die jetzige bis Bromberg gehen und von dort über Konitz, Schneidemühl nach Berlin geführt werden. Bis jetzt wird von hier aus fast nur die Linie über Posen mit Berlin benutzt, die Linie über Stettin hinaus von hier aus fast garnicht. Die Beschränkung auf die eine Linie machte mancherlei Verzögerungen unvermeidlich.

* **[Frauen im Post- und Telegraphendienst.]** Auf die Nachricht von der neuerdings von dem Staatssecretär des Reichs-Postamts angeordneten erweiterten Einstellung weiblicher Personen in den Post- und Telegraphendienst melden sich in Danzig fortgesetzt Bewerberinnen in übergroßer Anzahl, von denen, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, nur ein verschwindend kleiner Bruchtheil berücksichtigt werden kann. Im hiesigen Ober-Postdirectionsbezirke ist die Einstellung weiblicher Personen zunächst nur in sehr mäßigem Umfange angängig, und der geringe Bedarf an solchen Kräften ist bereits **auf lange Zeit hinaus gedeckt.**

* **Grundstücks- und Schneidemühlen-Verkauf.]** Das in Schellmühl (Legan) gelegene, dem Herrn A. Driedger gehörige Grundstück nebst Schneidemühle, circa 17 Morgen groß, ist mit sämmtlichem Inventar für den Preis von 160 000 Mark von Herrn Holzexporteur Kaufmann Edmund Reimann gekauft worden und gestern in den Besitz desselben übergegangen.

* **[Gewerbegericht.]** Für das für den Kreis Danziger Höhe bestehende Gewerbegericht sind bei der kürzlich vollzogenen Ergänzungswahl zu Beisitzern auf die Dauer von drei Jahren gewählt worden: Aus dem Kreise der Arbeitgeber die Herren Fabrikdirector Dr. Herrmann Wiedemann zu Praust, Fabrikbesitzer Rudolf Steimmig zu Kl. Bölkau, Ziegeleibesitzer Max Hartmann zu Zigankenberg; aus dem Kreise der Arbeitnehmer die Herren Tischler Adolf Schlichting zu Kl. Bölkau, Arbeiter Karl Topp zu Zigankenberg, Arbeiter August Seidler zu Oliva.

* **[März-Gedenkfeier.]** Gestern Abend begingen die Socialdemokraten in ihrem Versammlungslokale die Märzjubiläumsfeier. Herr Käming aus Stettin hielt den auf die Ereignisse des 18. März 1848 bezüglichen Vortrag.

* **[Ein Revolutiönchen]** machten gestern im Stadtlazareth zehn dort in einem Zimmer untergebrachte weibliche Personen. Sie verursachten plötzlich großen Lärm und als man sie zur Ruhe weisen wollte, bauten sie im Zimmer Barrikaden. Man mußte polizeiliches Einschreiten herbeiführen. Die Polizei räumte nun die aufgethürmten Möbelstücke fort und die ganze Gesellschaft wurde in dem schleunigst herbeibeorderten Gefangenen-Transportwagen ins Gefängniß gebracht.

* **[Cantinen-Verpachtung].** Unter sehr lebhafter Betheiligung von Gastwirthen und sonstigen Geschäftstreibenden fand heute Vormittag die meistbietende Verpachtung der Kaffeeschänke und Cantine der städtischen **Markthalle** statt, deren neue Pachtperiode vom 1. Oktober d. Js. bis dahin 1901 läuft. Die drei Meistgebote waren 4010 Mk., 4000 Mk. und 3650 Mk. pro anno. Herr Kaufmann J. Preuß war mit 4010 Mk. Meistbietender.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Thornscherweg Nr. 12a von der Wittwe Koterski, geb. Wienke, an die Baggermeister a. D. Thulke'schen Eheleute für 59 000 Mk.; Langgasse Nr. 74 von dem Kaufmann Oscar Giese an die Bernsteinfabrikant Zausmer'schen Eheleute für 160 000 Mk., wovon 2055 Mk. auf Mobiliar gerechnet sind; Goldschmiedegasse Nr. 11 von den Hausbesitzer Malischewski'schen Eheleuten an die Buchdrucker Schimski'schen Eheleute für 18 000 Mk.; Stolzenberg Nr. 633, 634 und 635 von den Eigenthümer Müller-schen Eheleuten an die Zimmergesell Hopp'schen Eheleute für 600 Mk.; Heiligenbrunnerweg Nr. 6a von dem Werkmeister Beyer an die Schiffscapitän Meßling'schen Eheleute und den Kaufmann Hermann Wundermacher für 38 000 Mk.

* **[Diebstahl.]** Der im Bürgerbräu angestellte Hausdiener Mathes St. entwendete dort einer Angestellten etwa 70—80 Mk. Geld und einen Ring. St. machte sich dadurch verdächtig, daß er plötzlich verschwand; später wurde er verhaftet und gestand alles ein.

[Polizeibericht für den 19. März.] Verhaftet: 15 Personen, darunter 9 Personen wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Bettler, 1 Person wegen Trunkenheit, 3 Corrigenden, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 schwarze Zeugtasche mit 2 Pfd. Butter, 1 Unterhose und 1 Hemde, 1 Paar weiße Lederhandschuhe, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. 1 Regenschirm, abzuholen aus dem Bureau des 3. Polizei-Reviers, Goldschmiedegasse Nr. 7. — Verloren: In einer Droschke zurückgelassen eine schwarze Ledertasche mit Briefen, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

XXI. westpreußischer Provinzial-Landtag.

Dritter Verhandlungstag.

Danzig, 18. März.

(Schluß.)

Auf die von dem Provinzial-Landtage heute früh in seiner Sitzung an den Kaiser abgesendete Depesche ist heute Abend bei Gelegenheit des Festessens für Herrn Oberpräsidenten v. Goßler nachstehende Antwort des Kaisers eingetroffen:

An den Provinzial-Landtag
Danzig.

Ich spreche dem Provinzial-Landtag für die freundliche Begrüßung und den Ausdruck treuer Anhänglichkeit Meinen wärmsten Dank aus und wünsche, daß die dort zu errichtende technische Hochschule zur segensreichen Entwicklung Danzigs und der ganzen Provinz Westpreußen kräftig beitrage. **Wilhelm R.**

Da ein umfangreicher Punkt der Tagesordnung hatte abgesetzt werden müssen, trat der Landtag schon Freitag in die **erste Lesung des Haupt-Etats** ein, die eigentlich erst Sonnabend stattfinden sollte. Der Referent der Etatscommission Abg. Albrecht-Putzig hob hervor, daß in Folge des Beschlusses über die Kleinbahnvorlage die **Provinzialsteuern** sich verringern würden, so daß der Zuschlag zu den directen Staatssteuern nunmehr 18,1 Procent betragen wird, während er in dem Etat, wie früher mitgetheilt, auf 18,7 Procent angenommen war. Demnach hat sich der Zuschlag gegen das Vorjahr nur um 0,2 Procent gesteigert. Eine längere Debatte entspann sich über einen Antrag der Etatscommission, welcher vorschlägt, bei den Ausgaben für Kanzleigebühren etc. eine Summe von 300 Mk. einzustellen, um mit dieser die Kosten eines stenographischen Berichtes über die Verhandlungen des Provinzial-Landtages zu bestreiten. Abg. Gerlich-Schwetz bezweifelt, daß dieser Betrag ausreichend sein werde. Nach den Erfahrungen, die er in dem Parlament gemacht habe, würden zwei Stenographen, wie die Etatscommission annehme, die Arbeit nicht bewältigen können, es müßten wenigstens fünf bis sechs Stenographen thätig sein. Schließlich bitte er noch darüber Auskunft, was mit den stenographischen Berichten gemacht werden sollte. Sollten sie dem Geschäftsbericht beigefügt werden, oder sollten sie besonders gedruckt werden? Das werde wiederum nicht unbedeutende Druckkosten verursachen. — Abg. v. Graß-Klanin, der den Vorsitz an seinen Stellvertreter abgegeben hatte, bestätigte die Ausführungen des Abg. Gerlich. Wenn nicht geübte Parlamentsstenographen hinzugezogen würden, so sei keine Gewähr dafür vorhanden, daß ein wirklich brauchbarer Bericht zu Stande komme. Er selbst habe mit ungeübten Stenographen wiederholt schon sehr üble Erfahrungen gemacht. Abg. Delbrück-Danzig hat dieselben Erfahrungen gemacht, wie der Vorredner, es sei kaum glaublich, was von derartigen Leuten für Unsinn zu Papier gebracht werde. Uebrigens wolle er darauf hinweisen, daß der Provinzial-Landtag zu einer Zeit tage, in der Parlaments-Stenographen nicht verfügbar seien, so daß es sehr schwer sein werde, geeignete Stenographen zu gewinnen. Außerdem sei in der Geschäftsordnung ein Schriftführer vorgeschrieben, und dieser könne durch Stenographen nicht ersetzt werden. Wolle man in dieser Sache etwas thun, so schlage er eine Resolution vor, in welcher es dem Provinzial-Ausschuß anheimgegeben werde, für eine stenographische Berichterstattung Sorge zu tragen. — Abgeordneter v. Graß-Klanin erinnert daran, daß bei dem preußischen Landtage in Königsberg einmal ein Stenograph zur Aufnahme einer wichtigen Sitzung herangezogen worden sei und dieser habe für diese eine Sitzung 600 Mk. verlangt und erhalten. So wichtig seien unsere Versammlungen im allgemeinen doch nicht, daß derartige hohe Summen darauf verwendet werden müßten.

Abg. Müller-Dt. Krone beantragt, die 300 Mk. zu streichen, worauf der Referent bittet, die Position stehen zu lassen, da dieselbe eine Anregung bilde. Der Antrag der Etatscommission wurde dann **abgelehnt.**

Abg. Brückner-Marienwerder beklagt bei dem Kapitel „Bau von Kleinbahnen" den schon früher von uns mitgetheilten Bescheid der Provinzial-Verwaltung über das Kleinbahnproject des Kreises Marienwerder. Er bittet, die Besichtigung und Prüfung der Kleinbahnprojecte recht frühzeitig vorzunehmen. Landeshauptmann Jäckel sagt die Gewährung dieses Wunsches zu, meint aber, die übrigen Ausführungen hätte Abg. Brückner gelegentlich der Berathung über den Geschäftsbericht machen sollen. Abg. Müller-Dt. Krone erörtert die eigenartigen Verhältnisse im Kreise Dt. Krone. Er beschwert sich über die Haltung der Provinzialverwaltung, da dieselbe dazu beitragen werde, das ganze Project zum Scheitern zu bringen. Ein derartiger Bescheid verstoße gegen den Sinn des Beschlusses vom März 1896. Die beiden Kleinbahnprojecte seien einstimmig als ein dringendes Bedürfniß von dem Kreistage anerkannt worden und der Kreis sei auch bereit, die größten Opfer zu bringen. Der Provinzial-Ausschuß solle doch wenigstens eine wenn auch geringe Subvention für die Bahnlinien, die außerhalb der Provinzialgrenze liegen, bewilligen. — Landeshauptmann Jäckel will ausnahmsweise auf die Sache näher eingehen, die Mittel, den Widerstand der Provinz Posen zu beseitigen, seien noch keineswegs erschöpft. Erst wenn dieses der Fall sei, solle der Kreisausschuß sich noch einmal an den Provinzial-Ausschuß wenden, dieser werde dann die Sache noch einmal prüfen.

Die übrigen Titel der Ausgaben wurden dann ohne Discussion angenommen, so daß sich nunmehr die laufenden Ausgaben auf 3 332 322,42 Mark, die außerordentlichen Ausgaben auf 1 067 500 Mk., die Ausgaben für die Nebenfonds auf 3 200 177,58 Mk. stellen, so daß die **Totalsumme der Ausgabe 7 600 000 Mk.** beträgt. Auch die Einnahmen verringern sich in Folge der oben erwähnten Herabsetzung der Provinzialsteuern von 7 818 000 Mk. auf 7 600 000 Mk. Die Posten der Einnahme wurden ohne Debatte angenommen.

Am Abend vereinigten sich die Abgeordneten mit den kgl. Commissarien zu einem Abendessen im Landeshause.

Vierter und letzter Verhandlungstag.

Danzig, den 19. März.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen und läßt durch den Schriftführer das oben mitgetheilte Telegramm des Kaisers verlesen. Dann wurde die Wahl des Abg. Kühnast-Graudenz für giltig erklärt.

Wie schon in der Eröffnungsrede des königlichen Commissarius hervorgehoben ist, hat die Provinzial-Verwaltung dem Landtag eine umfangreiche Vorlage betreffend die anderweitige Normirung der **Einkommenverhältnisse der Provinzialbeamten** zugehen lassen. Es handelt sich dabei, wie wir bereits schon hervorgehoben haben, um drei Vorlagen, welche einer besonderen Commission von neun Mitgliedern überwiesen worden sind. Zunächst beantragt der Provinzial-Ausschuß, daß die Beiträge, die von den Beamten bisher in der Höhe von 1½ Proc. ihres Gehaltes an die Wittwen- und Waisenkasse entrichtet werden mußten, künftighin von der Provinz geleistet werden sollen. In der Begründung wird hervorgehoben, daß nicht allein die Staatsbeamten von der Zahlung dieser Beiträge von dem Jahre 1888 entbunden sind, sondern daß auch, wie von dem Herrn Landeshauptmann festgestellt ist, sämmtliche Provinzialverbände, mit alleiniger Ausnahme der Provinz Westpreußen, ihren Beamten die Beiträge zur Provinzial-Wittwen- und Waisen-Kasse erlassen haben und daß endlich auch der größte Theil der der westpreußischen Provinzial-Wittwen- und Waisen-Kasse angeschlossenen Corporationen, z. B. die Städte: Berent, Dt. Krone, Dirschau, Garnsee, Gollub, Graudenz, Konitz, Culm, Löbau, Neumark, Neustadt, Riesenburg, Schlochau, Schöneck, Strasburg, Tuchel, Vandsburg, die Kreise: Berent, Danziger Höhe, Danziger Niederung, Dirschau, Elbing, Flatow, Konitz, Culm, Löbau, Marienburg, Marienwerder, Neustadt, Putzig, Rosenberg, Schlochau, Schwetz, Pr. Stargard, Strasburg, Stuhm, Thorn und der Amtsverband Rauden sowie der Deichverband Marienburg, von ihren Beamten entweder die Zahlung der Beiträge überhaupt nicht verlangt oder sie von Zahlung derselben vor längerer oder kürzerer Zeit entbunden haben.

Die zweite Vorlage bezweckt die Erhöhung der Minimalgrenze der Bezüge, welche den Hinterbliebenen der Beamten gewährt werden. Dieser Mindestbetrag, der zur Zeit 160 Mk. beträgt, ist auf 216 Mk. festgesetzt worden. Auf der anderen Seite wird noch bestimmt, daß der Höchstbetrag der Wittwenpension die Summe von 3000 Mk. nicht überschreiten soll. Während die Erhöhung des Mindestbetrages für die Hinterbliebenen aller derjenigen Beamten eintritt, welche nach dem 31. März 1898 gestorben sind, tritt die Herabsetzung des Höchstbetrages nur bei denjenigen Beamten in Kraft, welche nach dem 11. März 1898 der Kasse als Mitglieder beitreten. Es wird in der Begründung geltend gemacht, daß die wenigen Mitglieder, für deren Mitglieder eine höhere Pension als 3000 Mk. herauskommen würde, ein Recht auf Festsetzung des Wittwengeldes ohne Einschränkung nach oben hin durch die bisherige Zahlung ihrer Beiträge erworben haben, und daß es nicht angänglich sei, ihnen dieses Recht zu schmälern. Die dritte Vorlage beschäftigt sich mit der Aufstellung eines anderweitigen Normalbesoldungsplanes. Am 29. Oktbr. vorigen Jahres fand die alljährliche Conferenz der Landesdirectoren der Monarchie in Berlin statt und da vom 1. April 1897 ab die allgemeine Gehaltsaufbesserung der Staatsbeamten in Kraft getreten war, wurde auf dieser Conferenz darüber berathen, wie sich die Provinzial-Verwaltungen dieser Thatsache gegenüber zu stellen hätten. Es wurde allgemein anerkannt, daß die Provinzialbeamten in ihren Dienstbezügen mindestens nicht schlechter gestellt werden dürften, als die Staatsbeamten derselben Kategorie, da andernfalls bei der größeren Aussicht auf Beförderung und Auszeichnungen, die der Staatsdienst biete, die Gefahr vorliege, daß nur minderwerthige Kräfte sich dem Dienste der Provinzen zuwenden würden. Bei einer Anzahl von Stellen werde man in der Gehaltsbemessung über das, was der Staat gewähre, hinausgehen müssen, um den betreffenden Beamten eine Entschädigung dafür zukommen zu lassen, daß sie auf die Vortheile, die der Staatsdienst bietet, verzichten, und daß es ihnen in der Regel verschlossen ist, aus dem einmal übernommenen Amte, selbst wenn sich die dienstlichen Verhältnisse ohne ihr Verschulden für sie unerquicklich gestalten, durch Versetzung wieder herauszukommen. Nach diesen Grundsätzen ist nun ein Besoldungsplan aufgestellt, welcher im allgemeinen den Sätzen entspricht, welche bei den benachbarten Provinzial-Verwaltungen von Ostpreußen, Posen und Pommern bereits in Geltung sind. Außerdem wird den Beamten entweder freie Dienstwohnung oder der für Staatsbeamte giltige Wohnungszuschuß gewährt und nach den staatlichen Grundsätzen zur Pensionirung angerechnet. Ausgenommen von dem Normalbesoldungsplan sind die Gehälter des Landeshauptmanns und der Directoren der Provinzial-Irrenanstalten. Für jede Beamtenklasse sind ferner Steigerungssätze vorgesehen und festgesetzt worden, wie viel Jahre die Aufrückungsfrist bis zum Höchstgehalt dauert. Der Besoldungsplan der Beamten stellt sich in den einzelnen Verwaltungen wie folgt:

Central-Verwaltung. Erster Landesrath und Stellvertreter des Landeshauptmannes 6000—9000 Mk. (der erste Landesrath erhält außerdem eine pensionsberechtigte Functionszulage von jährlich 1000 Mk.), Landesbaurath 6000—9000 Mk., Landesräthe 4800 bis 9000 Mk., Landes-Assessoren 3600—4800 Mk., Landes-Secretär, Landes-Hauptkassen-Rendant 3900 bis 5400 Mk., Provinzial-Secretäre, Landeshauptkassen-Kassirer, Landeshauptkassen-Buchhalter 2100—4200 Mark, Bureau-Assistenten, Kassen-Assistenten, Kanzlei-Vorsteher 1500—2700 Mk., Kanzlisten 1200—2100 Mk., Kastellan, Boten, Maschinisten 1000—1500 Mk.

Bau-Verwaltung. Landes-Bauinspectoren einschließlich des zur Zeit bei der Museums-Verwaltung beschäftigten Landesbau-Inspectors 4500—6500 Mk., Provinzialbaumeister 2400—4200 Mk.

Westpreußische Feuer-Societät. Reise-Inspector 2700—4500 Mk., Secretäre 2100—4200 Mk., Bureau-Assistenten 1500—2700 Mk.

Provinzial-Irrenanstalten. Zweite (Ober-) Aerzte 3000—5000 Mk., Assistenz-Aerzte 1500—2400 Mk. (die freie Station wird mit 600 Mk. zur Pension angerechnet), Inspectoren 2100—3900 Mk., Rendanten 1800—3300 Mk., Oekonomen und Buchhalter 1500 bis 2700 Mk.

Provinzial-Besserungs- und Landarmenanstalt. Director 4000—6000 Mk., Inspector 2400—4200 Mk., Rendant 1800—3300 Mk., Oekonomie-Inspector 1500 bis 2700 Mk., Bureau-Assistent 1200—2100 Mk., Hausvater 1200—2000 Mk.

Provinzial-Taubstummenanstalten und Blindenanstalt Königsthal. Directoren (Vorsteher) 3600 bis 5100 Mk., Ordentliche Lehrer 1800—3500 Mk., Lehrerinnen 1100—2000 Mk., Hilfslehrer, welche die Fachprüfung bestanden haben, 1400—1800 Mk., Schuldiener, Castellane 600—1100 Mk.

Provinzial-Zwangserziehuugs-Anstalt. Director (Vorsteher) 3300—4500 Mk., Lehrer 1400—3200 Mk. (der mit der Vertretung des Vorstehers beauftragte Lehrer erhält eine pensionsberechtigte Functionszulage von jährlich 150 Mk.), Hausvater 1200—2000 Mk.

Provinzial-Museum. Director der naturhistorischen und prähistorischen Abtheilung 3300—6000 Mk., Custos bei derselben Abtheilung 1800—4200 Mk.

Die finanzielle Wirkung der vorgeschlagenen Aufbesserung der Gehälter ist die, daß für das Rechnungsjahr 1898/99 32 510,50 Mk. mehr in den Etat eingestellt worden sind. Da jedoch 4719,52 Mk. von der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt, der Feuersocietät und dem Fonds für Kunst und Wissenschaft aufgebracht werden, stellt sich der erforderliche Mehrbetrag in Wirklichkeit auf 27 790,98 Mk.

Die Commission hat an diesen Sätzen nur wenige Veränderungen vorgenommen. Sie schlägt dem Landtage vor, das Höchstgehalt der Landesräthe und des Landesbauraths von 9000 Mk. auf 8100 Mk. herabzusetzen, das Anfangsgehalt des Landesbaurathes von 6000 Mark auf 4800 Mark zu erniedrigen und die Gehaltsbezüge der Landesbauinspectoren auf 4200 Mark bis 6000 Mark zu bemessen. Schließlich ist die Position: Gehalt für Landesassessoren gänzlich gestrichen worden. Ferner soll der Provinzial-Ausschuß ersucht werden, in die Anstellungsbedingungen der Provinzialbeamten die Bestimmung aufzunehmen, daß dieselben verpflichtet sind, etwaige Nebenämter in sämmtlichen Verwaltungen, welche der Provinz überwiesen sind, ohne besondere Vergütung zu übernehmen. Im übrigen schlägt die Commission vor, die Vorlagen betreffend die Uebernahme der Beiträge zur Wittwen- und Waisenkasse und die Erhöhung der Mindestbeträge der Wittwen anzunehmen und über die Petition der Directoren, Lehrer und Lehrerinnen der Provinzial-Taubstummenanstalten durch die Festsetzung im Normalbesoldungsplan für erledigt zu erachten.

Der Referent Abg. Albrecht-Putzig hob hervor, daß die Commission nicht mit besonderer Freude an die Vorlage herangegangen sei, da die Höhe der Provinzialsteuern und die Nothlage der Landwirthschaft nicht für eine Erhöhung der Gehälter spreche. Es sei in der Commission der Antrag gestellt worden, die Vorlage auf zwei Jahre zu vertagen, derselbe sei aber abgelehnt worden. Die Commission habe auch darin nicht mit dem Provinzial-Ausschuß übereinstimmen können, daß die Gehälter den gesteigerten Preisen für den Lebensunterhalt nicht entsprächen, da die Gehaltssätze zum Theil in den letzten Jahren erst aufgestellt seien. Andererseits habe sich die Commission aber nicht verhehlen können, daß wir uns in einer Zwangslage befinden, da alle übrigen Provinzen mit einer Gehaltserhöhung vorgegangen sind. Es würde demnach die Arbeitsfreudigkeit unserer Beamten vermindern, wenn dieselben sehen müßten, daß ihre Collegen in allen anderen Provinzen besser gestellt seien wie sie. Die Commission habe in drei Tagen die Vorlage eingehend berathen und habe sich auch nicht gescheut, mit Abstreichungen vorzugehen. Sie war der Ansicht, daß die Anstellung pensionsberechtigter Assessoren keinen Zweck habe; wenn die Provinz Hilfsarbeiter braucht, solle sie Assessoren gegen Diäten heranziehen. Der Referent geht nunmehr auf das Princip der Vorlage näher ein und theilt mit, daß die Commission sich darüber geeinigt habe, daß die staatlichen Gehaltssätze zur Grundlage dienen sollten. Bei den Subalternbeamten sind die Vorschläge des Provinzial-Ausschusses durchweg acceptirt worden. Anders stelle sich die Normirung der Gehälter der Oberbeamten. Die Commission war in einer schwierigen Lage, und man zog dabei die Gehaltssätze der Staatsbeamten zur Vergleichung heran. Ein Regierungsrath erhält 4200—7200 Mk. Wenn nun der Landesrath 600 Mk. mehr bekommt, so müsse man auch das in Betracht ziehen, daß ein Landesrath früher zu seinem Amt kommt als ein Regierungsrath. Derselbe erhält, wenn er Ober-Regierungsrath wird, ein Maximal-Gehalt von 8100 Mk., und es erschien der Commission billig, daß auch das Höchstgehalt der Landesräthe auf diesen Satz festgesetzt werde. Was den Landesbaurath anbetreffe, so seien hier die Gehaltssätze der Regierungs- und Bauräthe zum Vergleich herangezogen worden, welche dieselben sind wie diejenigen der Regierungsräthe. Die Commission habe ferner in Betracht gezogen, daß dem Landesbaurath aus den Diäten bei seinen vielen Dienstreisen doch noch Nebeneinnahmen zufließen. Die Herabsetzung des Gehaltes für den Landesbaurath habe auch eine Herabsetzung der Gehälter für die Bauinspectoren nothwendig gemacht. Es sind hier die Gehaltssätze der Kreisbaumeister in Betracht gezogen worden, welche mit 3600 Mk. beginnen. Die Petition der Lehrer an den Taubstummenanstalten hat insofern eine Berücksichtigung gefunden, als die Aufrückungsfrist zum Höchstgehalt verringert worden ist. Schließlich ist noch der Wohnungsgeldzuschuß für den Custos bei dem Provinzialmuseum von der vierten in die dritte Servisklasse versetzt worden.

Landeshauptmann Jäckel dankt der Commission für ihre fleißige Arbeit und für das Wohlwollen, welches sie gegen die Beamten bewiesen habe. Er werde nur in Bezug auf das Gehalt des Landesbaurathes einen Antrag stellen. Der gegenwärtige Inhaber der Stelle, Landesbaurath Tiburtius, sei 1892 angestellt worden; würde der Vorschlag der Commission angenommen, so würde er auf 12 Jahre von der Wohlthat einer Steigerung seiner Einkünfte ausgeschlossen bleiben. Er bitte, der Landtag wolle den Provinzial-Ausschuß ermächtigen, den Landesbaurath so einzurangiren, daß ihm die Wohlthaten des Gesetzes ebenso zu Theil werden, wie den anderen Beamten. Im übrigen könne er die Vorlage nur mit dem besten Dank acceptiren. — Abg. Schwaan-Wittenfelde unterstützt den Antrag des Landeshauptmannes betreffs des Landesbauraths und hebt hervor, daß es schwer sei, einen Mann zu finden, der im Stande sei, diesen Posten voll auszufüllen. — Abg. v. Brünneck-Bellschwitz dankt der Commission für ihre sorgfältige Arbeit und bittet, den von ihr aufgestellten Normalbesoldungsplan anzunehmen und auch der Anregung des Landeshauptmannes nachzugeben. — Von dem Abg. Dr. Kersten-Schlochau war inzwischen ein Antrag eingegangen, welcher der Anregung des Landeshauptmannes entspricht. — Abg. Kosmack-Danzig macht darauf aufmerksam, daß der Provinzial-Ausschuß verlangt habe, daß die Beiträge nur dann von dem Provinzial-Verbande übernommen werden sollen, wenn sie nicht mehr betragen als 3 Proc. Würden die Beiträge diesen Procentsatz übersteigen, so sollte nach wie vor die Hälfte der überschießenden Summe von den Beamten getragen werden. Die Commission sei darüber hinausgegangen, indem sie vorschlage, die Beiträge ohne Ausnahme auf den Provinzial-Verband zu übernehmen.

Es wurden nun **sämmtliche Anträge der Commission**, sowie der **Antrag Kersten einstimmig angenommen**.

Dann wurde der **Hauptetat** in zweiter Lesung in der heute Morgen bereits mitgetheilten Form festgestellt.

Demnächst berichtete der Vorsitzende der Rechnungs-Revisions-Commission Abg. Müller-Dt. Krone über das Ergebniß der Prüfung der Jahresrechnungen und der vorgekommenen Etatsüberschreitungen. Er hob hervor, daß von der Commission noch in keinem Jahre so wenige und unbedeutende Notate gezogen worden seien, wie in diesem Jahre. Die Commission beantragt die Etatsüberschreitungen zu genehmigen und die Rechnungen für das Etatsjahr 1896/97 zu entlasten, was auch ohne Debatte geschah.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und Herr Oberpräsident v. Goßler verkündete den Schluß der Sitzung mit folgender Ansprache:

„Meine Herren! Mit gewohnter Pünktlichkeit und Sachlichkeit haben Sie die wichtigen Vorlagen erledigt und Beschlüsse gefaßt, die für die weitere Entwicklung unserer Provinz von hoher Bedeutung sind. Das Kleinbahnwesen und die Regelung der Beamtengehälter gehören in der That zu den wichtigsten Aufgaben einer Communal-Verwaltung. Wir haben zu unserer Freude gehört, daß Sie auch Ihre letzten Beschlüsse mit Einigkeit und Harmonie gefaßt haben und wir dürfen hoffen, daß diese Einigkeit in der Bevölkerung weitere Früchte tragen werde. Wir trennen uns in der Hoffnung, daß die Entwicklung unserer Provinz auch im nächsten Jahre weitere Fortschritte machen werde und daß wir beim Zusammentreten im nächsten Jahr die segensreichen Früchte ihrer Berathungen sehen werden. Ich schließe als kgl. Commissarius den XXI. westpreußischen Provinzial-Landtag."

Zum Schlusse brachte der Vorsitzende Herr v. Graß ein Hoch auf den Kaiser aus.

*

Nach Schluß der Sitzungen des Provinzial-Landtages fand unter Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsraths Döhn-Dirschau noch eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses statt, bei der u. a. folgende Punkte zur Berathung kamen:

„Vorlage betreffend den Antrag des Kreises Löbau auf Erhöhung der ihm bewilligten Provinzial-Prämie für den Bau einer Kreis-Chaussee von Mroczno bis zur Strasburger Kreisgrenze in der Richtung auf Lautenburg, ferner eine Vorlage betreffend die Subventionirung eines Kleinbahnnetzes im Kreise Marienburg, ferner eine solche betreffend die Subventionirung der Kleinbahn von Dt. Krone nach Firchow im Kreise Dt. Krone und eine Beschlußfassung über die Zahlung der in den Hauptvoranschlag und die Special-Voranschläge pro 1. April 1898/99 eingestellten erhöhten Beamtengehälter, sowie über die Verwendung des in dem Hauptvoranschlag zur Durchführung des Normalbesoldungsplanes für die Provinzialbeamten vorgesehenen Betrages.

Aus den Provinzen.

♂ **Neustadt**, 18. März. Das im hiesigen Kreise belegene **Rittergut Reckendorf** ist durch eine erhebliche **Feuersbrunst** heimgesucht worden. Mittels einer Locomobile wurde Roggen gedroschen, als plötzlich Flammen aus der Gutsscheune hervorbrachen. Das Feuer theilte sich alsbald dem Viehstalle des Gutes mit und sprang bei dem herrschenden starken Winde auf das benachbarte Dorf Reckendorf über und entzündete daselbst die Wohn- und Wirthschaftsgebäude zweier bäuerlicher Insassen. In großer Gefahr befand sich auch die Schule, deren Strohdach schon durch Feuerfunken entzündet war; nach vieler Mühe gelang es, dieselben zu ersticken. Bei dem Brande sind umgekommen: 16 Kälber, 7 Schafe, 3 Schweine, 1 Stärke etc.

Tiegenhof, 18. März. Ueber ein **Unglücksfall** wird von hier berichtet: Der Besitzer Henning aus Rosenort begegnete auf der Heimreise auf der Chaussee bei Tiegenhagen einem Fuhrwerke, vor dem seine Pferde scheuten und in den Graben geriethen; die Insassen des Fuhrwerks wurden aus dem Wagen geschleudert und fielen ins Wasser. Die Frau H. und eine Frau Cornelsen kamen unter dem Wagen zu liegen. Frau Cornelsen kam so zu Schaden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Frau Henning wurde todt unter dem Fuhrwerk hervorgezogen. Herr Dr. Plate, der sich ebenfalls auf dem Wagen befand, liegt krank darnieder. (E. Z.)

△ **Tuchel**, 18. März. Als gestern die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr hierselbst einem verstorbenen Kameraden das letzte Geleit erweisen wollten, ertönte plötzlich die Feuerglocke. Kurz entschlossen, machte die vor dem Trauerhause befindliche Mannschaft Kehrt und eilte nach der auf dem Marktplatze belegenen Brandstätte, wo in dem Hause des Rentiers Cohn ein erheblicher **Balkenbrand** entstanden war, welcher bereits den Dachstuhl ergriffen hatte. Mit großer Umsicht ging die Feuerwehr zu Werke und gelang es ihr nach einstündiger Arbeit den Brand zu löschen. Sehr gefährdet war die benachbarte Apotheke, welche bei einem nächtlichen Feuer wohl in Mitleidenschaft gezogen worden wäre.

Neustettin, 18. März. Im Wahlkreise Neustettin finden, wie das „Reichsbl." berichtet, die Bestrebungen des **Bauern-Vereins „Nordost"** fortgesetzt sehr freundliche Aufnahme. Die in den zehn Ortschaften Lucknitz, Paatzig, Osterfelde, Eichenberge, Pöhler, Zicker, Pielburg, Claushagen, Heinrichsdorff und Blumenwerder jüngst abgehaltenen Versammlungen waren sämmtlich überaus stark besucht. Die Vorträge des liberalen Reichstagscandidaten Bauernhofbesitzers Schulz-Lübgust und des Nordostvertreters erzielten überall starken Beifall. Das ruhige, wenn auch sachlich entschiedene Auftreten der Redner wurde auch von den in einzelnen Ortschaften aufgetretenen Gegnern anerkannt. Der in dem Kreise im Absterben befindliche Antisemitismus hat überall durch die nahezu aufrührerisch zu nennende Propaganda einzelner seiner Redner abstoßend gewirkt. Die zehn Versammlungen vermehrten den „Nordost" um 200 Mitglieder.

Coadjuthen (Ostpr.), 16. März. **Ein Vatermord** ist in dem benachbarten Uigschen am Nachmittage des gestrigen Dienstags begangen worden. Der Besitzer Reisgies kam um die angegebene Zeit in etwas angeheitertem Zustande von einer Geschäftsreise nach Hause und gerieth hier bald darauf mit seinem 22jährigen Sohne in Streit. Hierbei ergriff der Sohn eine hölzerne Handspritze und versetzte dem Vater damit einen derartigen Schlag auf den Hinterkopf, daß der Tod des Mannes sofort eintrat. Der Sohn war wegen Geistesschwäche als zum Militärdienst unbrauchbar erachtet worden. Er zeigte das Verbrechen kalten Blutes selbst dem Gericht an, ergriff dann aber bei Ankunft der Polizei die Flucht. (K. A. Z.)

Vermischtes.

* **[Großer Diebstahl.]** 44 000 Mark in Reichsbanknoten, die noch nicht im Verkehr gewesen sind, und 16 000 Mark in anderen Werthpapieren sind auf dem Kirchhof der Friedrich-Wender'schen Gemeinde in Berlin gefunden worden. Die Blätter sehen in der Angelegenheit eine Diebstahlsaffaire, an der nur Leute betheiligt sein könnten, die in der Reichsdruckerei beschäftigt waren oder noch sind. Im Zusammenhang damit sind ein früherer Oberfactor der Reichsdruckerei Grünenthal und zwei Personen verhaftet worden.

Nach einem anderen Bericht sind die Werthpapiere auf dem Grabe der Tochter Grünenthals gefunden worden.

Grünenthal ist vor Jahresfrist aus dem Staatsdienst freiwillig und ohne Pension ausgeschieden. Er hat es anscheinend kurz vor seinem Austritt verstanden, die Scheine an sich zu bringen. Derselbe wird auch beschuldigt, falsche Scheine angefertigt zu haben; denn es haben sich unter dem aufgefundenen echten Gelde einige gefälschte Noten befunden. Es wird angenommen, daß G. durch irgendwelchen unglücklichen Zufall seine That hat ausführen können. Dem Staatssecretär von Podbielski, dem die Reichsdruckerei untersteht, wurde gestern im Laufe des Tages wiederholt Vortrag in der Angelegenheit gehalten. Außerdem fanden ausgedehnte Conferenzen zwischen dem Unterstaatssecretär Fritsch und dem Curator der Druckerei Geh. Oberpostrath Preßel statt.

Standesamt vom 19. März.

Geburten: Königl. Premier-Lieutenant im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Leo Ewald v. Kleist, S. — Königl. Amtsgerichts-Assistent Richard Brünwald, S. — Klempnergeselle Wilhelm Wilschewski, S. — Technischer Eisenbahn-Secretär Otto Hendeß, S. — Arbeiter Paul Weichbrodt, T. — Wagenführer bei der elektrischen Straßenbahn Gottlieb Grzella, S. — Gärtner Gustav Freybitter, T. — Arbeiter August Zilinski, S. — Schaffner bei der elektrischen Straßenbahn Franz Sulewski, T. — Lackirergehilfe Friedrich Hasselmann, T. — Stellmachergeselle Carl Marx, S. — Maschinenführer Karl Zimmermann, S. — Arbeiter August Konforski, T. — Schuhmachergeselle Otto Haak, S. — Unehelich: 1 S. 1 T.

Aufgebote: Königl. Eisenbahn-Secretär Gustav Alfred Bonacker hier und Anna Wilhelmine Emma Emilie Wolff in Stolp. — Hausdiener Anton Gehrmann und Emma Louise Gramsdorff, beide hier. — Arbeiter Ernst Albert Wilhelm Müller und Bertha Johanna Wilhelmine Friederike Rupp zu Schlawe. — Schlossergeselle Friedrich Georg Fallgatte hier und Ida Henriette Laschinski zu Deutsch Eylau. — Arbeiter Christoph Herrmann zu Heinriettenhof und Jette Gosdzik zu Osterode. — Arbeiter Gustav Eduard Daniels und Pauline Zentek zu Marienburg. — Schmiedegeselle August Ferdinand Gottlieb Jordan und Caroline Strahl, beide hier. — Bureau-Vorsteher Otto Paul Lindner und Maria Franziska Emma Chrzon, beide hier. — Wachtmeister im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 Oskar Stoll und Jeanette Amalie Dobe, beide hier. — Arbeiter Anton Andrearczyk und Martha Elisabeth Leppke, beide hier.

Heirathen: Kanzlei-Vorsteher Gustav Wiehle und Pauline Schröter. — Aufseher Albert Büttner und Martha Abraham. — Schmiedemeister Hermann Nagel und Marie Schütz. — Schmiedegeselle Karl Dreyer und Martha Ferner. — Schlossergeselle Karl Fenger und Marianna Kowalska. Sämmtich hier.

Todesfälle: Kaufmann Georg Brandau Conrad v. Sprockhoff, 68 J. — Wittwe Florentine Wilhelmine Voigt, geb. Schröder, 83 J. — T. d. Vorarbeiters Theophil Dorsch, 7 J. 5 M. — T. d. Steinsetzergesellen Robert Moßkopf, 7 M. — Frau Pauline Ottilie Emma Matschkowski, geb. Driest, 42 J. — S. d. Tischlergesellen Bernhard Wisniewski, 10 M. — Wwe. Dorothea Ahlborg, geb. Weinholz, fast 61 J. — Unverehelichte Laura Bergmann, 76 J.

Danziger Börse vom 19. März.

Weizen in guter Kauflust bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank 703 Gr. 171 M., hellbunt 718 Gr. 180 M., 740 Gr. 183 M., 737 Gr. 183½ M., 732 Gr. 184 M., roth 740 Gr. 185 M. per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 697 Gr. 133 M., 708 Gr. 134 M., 714, 726 und 744 Gr. 135 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländisch große 650 Gr. 138, 143 M., 656 Gr. 144 M., bessere 635 Gr. 146 M., 662 Gr. 150 M. per Tonne. — **Hafer** inländ. 135, fein 140 M. per Tonne bez. — **Wicken** polnisch zum Transit 104 M., etwas schimmlig 83 M., gestern 100 M. per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** polnisch zum Transit 107 M. per Tonne bez. — **Lupinen** polnisch zum Transit blaue 62 M. per Tonne gehand. — **Kleesaaten** weiß 22, 30, 36 M., roth 33, 36, 39 M. Thymothee 18 M. per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** grobe 4,52½ M., mittel besetzt 4,27½ M., feine 4,27½ M., gestern feine besetzt 4,15, 4,20 M. per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,27½, 4,35, 4,40 M. per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 62,75 M. bez., nicht contingentirter loco 43,00 M. bez.

Berlin, den 19. März 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

4994 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths: höchstens 7 Jahre alt 56—60 M.; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 50—55 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 46—49 M.; d) gering genährte jeden Alters 43—45 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths [illegible]—57 M.; b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 48—52 M.; c) gering genährte 42—46 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M.; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 50—51 M.; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 48—49 M.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 45—47 M.; e) gering genährte Kühe und Färsen 40—43 M.

1541 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 63—67 M.; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 55—60 M.; c) geringe Saugkälber 45—50 M.; d) ältere gering genährte (Fresser) 38—43 M.

10 154 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54—57 M.; b) ältere Masthammel 48—53 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 43—47 M.; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

7708 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 57 M.; b) Käser 58—59 M.; c) fleischige 55—56 M.; d) gering entwickelte 52—54 M. e) Sauen 52—55 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab und hinterläßt Ueberstand. Aeltere Mast-Ochsen fanden sehr schwer Absatz.

Kälber: Der Handel gestaltete sich langsam.

Schafe. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es bleibt aber Ueberstand.

Schweine. Der Markt verlief zwar langsam, wird aber voraussichtlich geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. März. Wind: SSW.

Angekommen: Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter. — Bugsirdampfer „Gladiator", Capt. H. Büttner, aus Hamburg und von Hamburg leer.

19. März. Wind: WNW.

Angekommen: Karen, Jörgensen, Nexoe, Steine. — Klazina Tonkens, Puister, Hamburg, Petroleum.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Hierzu eine Beilage
und das illustrirte Sonntagsblatt.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Filial-Expeditionen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier" bei folgenden Filial-Expeditionen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse 71 bei Herrn Zander.
„ 89 „ „ Kurowski.
„ 108 „ „ Kurowski.
Brodbänkengasse 42 „ „ Kirchner.
1. Damm 14 „ „ Karp.
3. „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ 131 „ „ Lindenblatt.
Hundegasse 80 „ „ Jäschke.
Junkergasse 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt 30 „ „ Leßmer.
Langenmarkt 24 „ „ Weißner.
Langgasse 4 „ „ Fast.
Röpergasse 10 „ „ Engelhardt.
Ziegengasse 1 „ „ Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben 112 bei Herrn Wiesenberg.
„ „ 69/70 „ „ George Gronau.
„ „ 85 „ „ Loewen.
Am brauf. Wasser 4 „ „ Schoesau.
Bäckergasse, Große, 1 „ „ Zindel.
Fischmarkt 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse 3b „ „ Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt 10 „ „ Winkelhausen.
Knüppelgasse 2 „ „ Kabbatz.
Paradiesgasse 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt 37 „ „ Beier.
Rammbau 8 „ „ Borkowski.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
„ 32 „ „ Lrzinski.
„ 56 „ „ Dyck.
Seigen, Hohe, 27 „ „ Schlien.
Tischlergasse 23 „ „ Ediger.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse 29 bei Herrn Albrecht.
„ 87 „ „ Herrmann.
Holzgasse 22 „ „ Möller.
Mottlauergasse 7 „ „ Kliewer.
Poggenpfuhl 48 „ „ Kopper.
Poggenpfuhl 32 „ Frau Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse 5 bei Herrn Hintz.
Grüner Weg 9 „ „ Neumann.
Hopfengasse 95 „ „ v. Steen Nachf.

Langgarten 8 bei Herrn Pawlowski.
„ 58 „ „ Lilienthal.
„ 92 „ „ Skibbe.
Gr. Schwalbengasse 6 „ „ Nötzel.
1. Steindamm 1 „ „ Dick.
Thornscher Weg 5 „ „ Schieske.
„ „ 12 „ „ Sommer.
Weidengasse 32a „ „ v. Kolkow.
„ 34 „ „ Pegel.
Wiesengasse 4 „ „ Düring.
„ 1/2 „ „ Zimowski.

Außenwerke.

Große Berggasse 8 bei Herrn Pawlikowski.
Hinterm Lazareth 8 „ „ Groß.
„ „ 15a „ „ Pawlowski.
Kaninchenberg 13a „ „ Engelhardt.
Krebsmarkt 3 „ „ Jocher.
Petershagen a. d. Rad. 3 „ „ Bugdahn.
Sandgrube 36 „ „ Neumann.
Schwarzes Meer 23 „ „ Rüdiger.
Schichausche Kolonie „ „ Gronau.

Vororte.

Langfuhr, Hauptstraße 18 bei Fräul. Gutzke.
„ „ 38 „ Herrn Witt.
„ „ 59 „ „ Sawatzki.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ Zielke.
„ Abeggstift „ „ Bombel.
„ Brunshöferweg 39 „ „ W. Machwitz.

Stadtgebiet 39a bei Herrn Klauck.
Ohra an der Chaussee 158 „ „ Woelke.
„ „ „ „ 161 „ „ Tilsner.

Schidlitz 47 bei Herrn Albrecht.
„ 78a „ „ Zielke.
„ 50 „ „ Claassen.
Emaus 24 „ Frau Muthreich.

Neufahrwasser, Olivaerstr. 6 bei Herrn Drews.
„ Gasperstr. 5 „ „ Biber.
„ „ 35 „ „ Hohnfeldt.

Oliva, Köllnerstraße 15 bei Herrn Schubert.

Zoppot, Seestraße 27 bei Frl. Focke.
„ „ 12 „ Herrn Fröhlich.
„ Am Markt „ „ Fast.
„ Danzigerstraße 1 „ „ v. Wiecki.
„ „ 47 „ „ Krefft.
„ Pommerschestr. 2 „ „ Schmidt.
„ Südstraße 7 „ „ Wagner.
„ „ 23 „ „ Glaeske.

Expedition des „Danziger Courier",
Ketterhagergasse Nr. 4.

Bekanntmachung.

Um Mißverständnissen vorzubeugen weisen wir darauf hin, daß die auf unsere öffentliche Aufforderung im Vorjahre Seitens der Interessenten erfolgten Anmeldungen von Bedarf an elektrischer Energie für Licht und Kraftzwecke nur provisorische und unverbindliche waren und daß dieselben nunmehr durch **definitive** Anmeldungen ersetzt werden müssen. (4050

Wir verweisen in dieser Beziehung auf unsere **Bekanntmachung vom 14. Februar cr.**, indem wir hinzufügen, daß Anträge auf Anschluß an das öffentliche Leitungsnetz unter Beifügung der Zeichnungen und Beschreibungen, sowie genauer Angabe des Licht- und Kraftbedarfes **im Bureau unseres Elektricitätswerkes (Verwaltungsgebäude der städt. Gasanstalt, Thornsche Gasse 2/3)** täglich während der Bureaustunden entgegen genommen werden.

Um Stockungen im Geschäftsbetriebe zu vermeiden, bitten wir, das Einreichen der Anträge nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Danzig, den 10. März 1898.

Der Magistrat.
Delbrück. Trampe.

Bekanntmachung.

Zur Vertretung einer **Oberlehrerstelle** an unserer städtischen höheren Mädchenschule und der damit verbundenen Lehrerinnen-Bildungsanstalt wird **von sofort** eine geeignete Lehrkraft, welche die **volle Facultas** in **Naturwissenschaften** besitzt, gesucht.

An Vertretungskosten werden **monatlich 250 M** gewährt. Da die zu vertretende Stelle voraussichtlich in einigen Monaten zur Erledigung gelangt, kann eventl. definitive Anstellung demnächst erfolgen.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Zeugnißabschriften **schleunigst** einreichen. (4322

Elbing, den 17. März 1898.

Der Magistrat.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **E. Liedtke** zu Graudenz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

den 15. April 1898, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 13, anberaumt.

Graudenz, den 14. März 1898. (4370

Sohn, Secretär,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig Altstadt, Lawendelgasse, Blatt 1, auf den Namen der Wassermessercontroleur **Johannes u. Anna, geb. Grosse-Müller'schen** Eheleute eingetragene, zu Danzig, Kl. Bäckergasse Nr. 8, belegene Grundstück, nachdem der Termin am 22. März 1898, Vormittags 10 Uhr, aufgehoben ist,

am 19. April 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 80 Quadratmeter und mit 834 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird statt am 22. März, Mittags 12½ Uhr,

am 19. April 1898, Mittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle ebenda verkündet werden.

Danzig, den 16. März 1898. (4367

Königliches Amtsgericht, Abthl. 11.

Bekanntmachung.

Den Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder, bringen wir in Erinnerung, daß die Schulpflicht mit dem Schulaufnahmetermin desjenigen Halbjahres beginnt, in welchem das sechste Lebensjahr vollendet wird, und daß die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Folge hat.

Demgemäß fordern wir hierdurch dazu auf, diejenigen Kinder, welche im Halbjahr vom

1. Januar 1898 bis 30. Juni 1898

ihr sechstes Lebensjahr vollenden, am 21., 22. oder 23. März d. J. in den Stunden von 8—10 Uhr Vormittags, in welcher Zeit die Hauptlehrer unserer sämmtlichen Volksschulen in ihren Schulen zur Entgegennahme der Anmeldungen bereit sein werden, bei dem Hauptlehrer der Volksschule ihres Bezirkes anzumelden.

Zu den Anmeldungen sind die Geburts- und Impfscheine der Kinder mitzubringen. (1806

Danzig, den 2. Februar 1898.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Rechtstädtische Mittelschule.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 18. April, 8 Uhr.** Die Aufnahme neuer Schüler für die VII. Klasse findet Sonnabend, den 26. d. Mts., von 8—12 Uhr statt. In die übrigen Klassen (VI—I) können nur sehr wenige neue Schüler aufgenommen werden und für diese ist eine Aufnahmeprüfung ebenfalls am 26. d. Mts., Nachmittags von 3—5 Uhr, festgesetzt. (4359

Die neu aufzunehmenden Schüler haben eine Geburtsurkunde, einen Tauf- und Impfschein und auch ein ärztliches Augenattest vorzulegen und für die Prüfung Schreibmaterialien mitzubringen.

Rektor Erdmann.

Königliches Realprogymnasium zu Dirschau.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 19. April.** Aufnahme neuer Schüler **Montag vorher von 9—1 Uhr.** In dem neuen Schuljahr verfolgen **sämmtliche** Klassen den Lehrplan der **Realschulen.** Der wahlfreie altsprachliche Unterricht wird z. Zt. in V, IV und UIII ertheilt und soll auf Antrag von Ostern ab auch in O III weiter geführt werden. (3104

Killmann, Direktor.

100000 Harmonikas

mit meiner selbsterfundenen, garantirt unzerbrechlichen Spiral-Claviatur-Federung habe ich bereits seit kurzer Zeit verkauft. Nicht eine einzige Reklamation wegen Brechen oder Lahmwerden meiner neuen Tastenfederung ist in dieser Zeit eingegangen. Diese Federung ist in verschiedenen Ländern **patentirt,** in Deutschland unter D.-R.-G.-M. Nr. 47462 geschützt. Ich versende

für nur 5 Mark!

gegen Nachnahme, als **besondere Specialität,** eine **elegante Concert-Zug-Harmonika,** mit einer herrlichen 2-chörigen Orgelmusik, Claviatur mit Spiralfederung und abnehmbarem Rückentheil, 10 Tasten, 40 breite Stimmen, 2 Bässe, 2 Register, brillante Nickelbeschläge, offene Nickel-Claviatur mit einem breiten Nickelstab umlegt, gutem, starkem Balg mit 2 Doppelbälgen, 2 Zuhalter, sortirte Balgfalten mit Metall-Eckenschoner, 35 cm Höhe. Verpackung und Selbsterlernschule umsonst. **Dieses Instrument mit harmonischem Glockenspiel nur 30 Pfg. mehr.** Nur zu beziehen durch den Erfinder

Heinr. Suhr, Neuenrade i. W.
Nachweislich ältester und größter Harmonikaversand in Neuenrade.

3-, 4-, 6-chörige und 2-reihige Concert-Instrumente zu staunend billigen Preisen, worüber Preisliste zu Diensten.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Blonde", ca. 19./22. März.
SS. „Mlawka", ca. 24./27. März.
SS. „Brunette", ca. 25./28. März.
SS. „Annie", ca. 28./31. März.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (4406
SS. „Blonde" ca. 1./5. April.

Von London eingetroffen:

SS. „Blonde" löscht am Packhof.

Th. Rodenacker.

SS. „Maja",

Capt. Blom,

von Hamburg via Copenhagen mit Umladegütern ex (6978
„Axelhuus" von Bergen,
„Georg" von Havre,
„Christiansund" von Bergen,
„Vesuv" von Livorno
hier angekommen. Die berecht. Empfänger wollen sich schleunigst melden bei (6978

F. G. Reinhold.

Wichtig für herrschaftliche Hausfrauen und Dienstmädchen

sind die vom Fröbel-Oberlin-Verein zu Berlin herausgegebenen Volksschriften Unsere Bestrebungen, ein gutes Verhältniß zwischen Herrschaft und Dienerschaft wieder herzustellen, sind allgemein und von höchster Stelle anerkannt. Wir empfehlen deshalb die folgenden Schriften:

1. Katechismus für Hausmädchen, 65 Pfg.
2. Anstandskatechismus, 50 Pfg.
3. Katechismus der Kochkunst, 60 Pfg.
4. Katechismus für Kindermädchen, 40 Pfg.

Jedes junge Mädchen, auch jede Hausfrau, kann aus diesen Büchern lernen. Die Thatsache, daß in den beiden Wochen vor Weihnachten über 100000 Exemplare davon verkauft sind, ist ein Beweis für die Nützlichkeit unserer Schriften. Wer ein **ungeschicktes Hausmädchen hat,** der gebe ihr den Hausmädchen-Katechismus in die Hand und sie wird wie umgewandelt. Wer es wünscht, daß Söhne und Töchter in feineren Kreisen verkehren sollen, der kaufe ihnen **den Anstands-Katechismus.** Wer ein Kindermädchen hält, dem er **das kostbarste Gut des Hauses, das Kind anvertraut,** der gebe ihm **den Katechismus für Kindermädchen** in die Hand und sie wird von ihrer großen Verantwortung überzeugt sein. Sämmtliche Schriften werden gegen Zusendung des Betrages in Briefmarken oder auch gegen Postnachnahme sofort zugesandt von

Frau Erna Grauenhorst,
Vorsteherin des
Fröbel-Oberlin-Vereins zu Berlin,
Wilhelmstraße 10.

NB. Wir machen die geehrten herrschaftlichen Hausfrauen noch darauf aufmerksam, daß jede Dame, die diese angezeigten Bücher, oder einige von ihnen, von uns kauft, dadurch das Recht erhält, zu jeder Zeit, ohne Gebühren zahlen zu brauchen, weibliches Dienstpersonal aus der Stellenvermittelung des Fröbel-Oberlin-Vereins zugewiesen erhält.

D. O.



Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein echt in Danzig: **Albert Neumann, Hermann Lietzau, Rich. Lenz.**
Langfuhr: **Georg Metzing.**
Zoppot: **Kubasiak & de Resée.** Stolp: **H. Raddatz.**

Suche ca.

12000 Mark

hinter Bankgeld in Höhe des halben Taxwerthes. (6986
Adressen unter Nr. C. 151 an die Exped. dieser Zeitung erbt.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgefundenen **53.** Verloosung unserer **4½ % Pfandbriefe Serie I.** wurden folgende Nummern gezogen:

Lit. A. à **3000** Mark rückzahlbar mit **3600** Mark.
Nr. 18 28 27 34 37 45 50 53 56 71 90 102 121 128 144 155 164 197 207 222 234 309.

Lit. B. à **1500** Mark rückzahlbar mit **1800** Mark.
Nr. 2 41 71 97 104 127 135 149 169 179 193 200 215 269 274 278 323 365 376 380 419 489 497 511 514 525 532 539 562 563 567 628 631 701 704 713 728 781 802 816 824 849 850 858 856 871.

Lit. C. à **600** Mark rückzahlbar mit **720** Mark.
Nr. 2 17 69 74 79 97 111 132 140 141 145 155 171 188 199 217 282 287 292 299 304 305 327 330 375 411 443 448 450 464 476 481 494 501 531 546 548 550 574 590 598 602 609 621 623 633 644 660 663 704 730 746 747 771 772 789 810 817 833 841 848 860 861 864 872 878 893 943 955 956 986 1004 1027 1040 1052 1089 1091 1092 1136 1142 1146 1147 1171 1202 1216 1236 1267 1292 1294 1295 1296 1297 1309 1325 1326 1350 1353 1370 1371 1373.

Lit. D. à **300** Mark rückzahlbar mit **360** Mark.
Nr. 4 20 21 24 30 58 121 127 136 140 157 183 214 240 249 287 289 301 304 322 333 344 379 388 419 444 500 522 585 594 609 621 636 637 651 654 685 719 738 743 773 774 796 820 835 836 899 988 1054 1139 1140 1155 1256 1257 1340 1362 1454 1459 1479 1527 1593 1601 1604 1648 1662 1736 1764 1804 1830 1854 1942 1953 1982 2008 2018 2029 2055 2059 2108 2165 2183 2186 2187 2214 2252 2275 2277 2295 2322 2382 2499 2547 2575 2653 2712 2721 2773 2806 2842 2865 2883 2893 2916 2917 2974 2984 2987 3012 3013 3149 3168 3225 3284 3285 3295 3374 3401 3407 3422 3472 3538 3562 3564 3582 3602 3604 3605 3617 3646 3701 3773 3780 3792 3808 3835 3854 3857 3899 3905 3906 3924 3974 4000 4042 4046 4059 4063 4104 4169 4182 4185 4216 4221 4226 4232 4235 4255 4270 4300 4459 4495 4519 4538 4544 4554 4565 4617 4622 4640 4670 4697 4723 4751 4759 4816 4855 4897 4989 5050 5081 5097 5119 5143 5146 5201 5218 5224 5272 5294 5329 5370 5371 5433 5444 5455 5473 5517 5529 5548 5580.

Lit. E. à **150** Mark rückzahlbar mit **180** Mark.
Nr. 16 76 97 102 149 169 203 207 208 225 271 308 321 373 381 416 420 424 433 437 484 488 490 505 517 521 522 540 547 553 557 615 626 628 665 709 746 768 852 873 954 970 981 1011 1014 1042 1043 1065 1114 1116 1167 1187 1195 1208 1244 1275 1339 1352 1411 1412 1503 1521 1572 1584 1741 1743 1761 1780 1795 1799 1875 1878 1879 1882 1904 1927 1928 1929 1931 2013 2018 2077 2078 2176 2179 2200 2251 2253 2254 2261 2269 2271 2295 2300 2346 2350 2357 2363 2366 2393

Diese Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt und treten mit dem 30. Juni 1898 außer Verzinsung.

Berlin, den 14. März 1898.

Die Direction.
Sanden. Schmidt.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonntag, den 20. März 1898.
Nachmittags 3½ Uhr.
Fremden-Vorstellung.
Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.
Bei ermäßigten Preisen.

Eine tolle Nacht.

Gesangsposse mit Tanz in 5 Bildern von **Julius Freund** u. **W. Mannstädt.** Musik von **Julius Einödshöfer.**

Abends 7½ Uhr.

Außer Abonnement. P. P. C.
Novität. **Zum 1. Male.** Novität.

Im weißen Rößl.

Lustspiel in 3 Akten von **Oskar Blumenthal** und **Gustav Kadelburg.**
Regie: Ernst Arndt.

Personen:

Josepha Vogelhuber, Wirthin zum „Weißen Rößl" . . . . . Helene Melßer-Born.
Leopold Brandmayer, Zahlkellner . . . . Ernst Arndt.
Wilhelm Giesecke, Fabrikant . . . . Max Kirschner.
Ottilie, seine Tochter . . . . Laura Hoffmann.
Charlotte, seine Schwester . . . . Anna Kutscherra.
Walter Heinzelmann, Privatgelehrter . . . Franz Schieke.
Clärchen, seine Tochter . . . . Cilly Kleyn.
Dr. Otto Siedler, Rechtsanwalt . . . . Ludwig Lindikoff.
Arthur Sülzheimer . . . . Emil Berthold.
Loidl, Bettler . . . . Josef Kraft.
Resi, seine Nichte . . . . Ella Grüner.
Assessor Bernbach . . . . Curt Bühne.
Emmy, seine Frau . . . . Fanny Rheinen.
Räthin Schmidt . . . . Angelica Morand.
Melanie Schmidt . . . . Agathe Schekirka.
Forstrath Kracher . . . . Alfred Meyer.
Ein Hochtourist . . . . Bruno Galleiske.
Ein Reisender . . . . Heinrich Scholz.
Kathi, Briefbotin . . . . Ida Calliano.
Franz, Kellner — im „Weißen Rößl" — Alexander Calliano.
Ein Piccolo — im „Weißen Rößl" — Elsbeth Berger.
Mirzl, Stubenmädchen — im „Weißen Rößl" — Marie Bendel.
Mali, Köchin — im „Weißen Rößl" — Louise Oldenburg.
Martin, Hausknecht — im „Weißen Rößl" — Albert Harder.
Joseph, Hausknecht — im „Weißen Rößl" — Carl Harth.
Der Portier im „Weißen Rößl" . . . . Max Fiebler.
Der Portier zur „Post" . . . . Hugo Gerwink.
Der Portier zum „Grünen Baum" . . . . Albert Caspar.
Der Portier zur „Rudolfshöhe" . . . . Oscar Steinberg.
Ein Dampfer-Capitain . . . . Emil Werner.
Ein Bootsmann . . . . Christian Eggers.
Sepp, Gebirgsführer . . . . Paul Martin.
Eine Bäuerin . . . . Henriette Schilling.
Ein Bauernknabe . . . . Al. Groth.
Eine Dame . . . . Laura Gerwink.

Bergleute, Gäste, Reisende, Dorfkinder, Gebirgsführer.
Ort der Handlung: Das Salzkammergut.

Montag, den 21. März 1898.
Außer Abonnement. P. P. A.

Benefiz für Kapellmeister H. Riehaupt.
Zum 2. Male.

Die Meistersinger von Nürnberg.

Große Oper in 3 Akten von **Richard Wagner.**

Dienstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Bei ermäßigten Preisen. **Das Glück im Winkel,** Schauspiel. Vorher: **Concert der Opernmitglieder.**
Mittwoch. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. **Alessandro Stradella,** Oper. Vorher: **Der zerbrochene Krug,** Lustspiel.
Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Benefiz für **Ella Grüner. Geisha.**

5500 und 6000 Mk.
od. zusammen 11500 M sind zum 5. April d. Js. auch zur 2. sich. Stelle auf Hypothek zu vergeben. Agenten verbeten. (4186
Offerten unt. **C. 78** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Wer liefert die besten u. billigsten
Räucher-Fischwaaren?
Offerte an **Fr. Hüll,** Bromberg, Schleinitzstr. 7, zu richten. (4371

J. Polsterarb. w. gut u. bill. angef. b. **M. Deutschland,** Hakelwerk 13

Inseratschein Nr. 11.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins Nr. 12 hat jeder Abonnent des „Danziger Courier" das Recht, **ein Frei-Inserat von 4 Zeilen,** betreffend Stellen und Wohnungen, für den „Danziger Courier" aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der **Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4,** einzureichen.

Beilage zu Nr. 67 des „Danziger Courier".

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Sonntag, 20. März 1898.

Die Berliner Märztage 1848.

Von Rudolph Genée (Berlin.)

Ein herrlicher, sonniger Frühlingstag, dem eine milde, mondbeglänzte Nacht folgte, — und im Sonnenschein wie im Mondlicht, allgemeiner Aufruhr, Barrikadenbau, — das Knattern des Gewehrfeuers und der Donner der Geschütze in den Straßen der Stadt: — das war in Berlin der achtzehnte März des Jahres achtundvierzig!

Zunächst zwar hatte es geschienen, als würde der 18. März einen ruhigen und guten Verlauf nehmen. Die Straßenkrawalle hatten schon am Tage vorher aufgehört, und am Morgen des 18. März wurde durch Anschläge wie durch Extrablätter bekannt gemacht: der König habe durch ein neues Preßgesetz die verhaßte Censur aufgehoben, die bisherigen Minister des absolutistischen Regimentes — Eichhorn, Thiele u. s. w. — seien entlassen und dafür Männer wie: Camphausen, Auerswald 2c. ernannt, während auch der vereinigte Landtag zur Erledigung weiterer Fragen aufs schleunigste einberufen werden sollte.

Zu der darüber schnell sich verbreitenden frohen Stimmung trug auch die schöne Frühlingsluft des 18. März bei. Von allen Seiten strömten die Menschen zusammen, meist in der Richtung nach dem Schloßplatz, um von dem Könige etwas zu vernehmen und der allgemeinen Freude über die gemachten Zugeständnisse lauten Ausdruck zu geben. Als ich selbst in der Mittagsstunde nach dem Schloßplatz ging, sah ich überall nur freudig erregte Gesichter und hörte die frohen Zurufe: „Alles gewährt!" — Ueberall herrschte das beglückende Gefühl, daß die gefahrvolle Spannung beendet sei, — man wollte den König sehen, ihn dankend zu begrüßen, — und immer dichter wurde der Schloßplatz mit Menschen angefüllt.

Und dies schöne, erfreuliche und erhebende Bild hatte sich in eben dieser Mittagsstunde mit einem Schlage in das furchtbarste Gegentheil verwandelt, durch einen unseligen Zufall, der vor allem für den König zum wahrhaft tragischen Verhängniß wurde!

Ueber die aus den Reihen des Militärs gefallenen zwei Schüsse sind schon damals, wie auch noch später, die widersprechendsten Darstellungen und Erklärungen gegeben. Ich bin bei den ganzen Vorgängen gegenwärtig gewesen und kann als betheiligter Zeuge und aufmerksamer Beobachter eine vollkommen genaue und zuverlässige Darstellung davon geben.

Nach den vorausgegangenen, täglich sich wiederholenden Tumulten und Zusammenstößen mit dem Militär war die Stimmung in den Volkskreisen gegen die bewaffnete Macht eine erbittert feindselige geworden, wenn auch grundlos, denn die durch den Straßenpöbel fortwährend gereizten Soldaten waren zum Einschreiten mit der Waffe genöthigt worden, und es ist eine alte Erfahrung, daß bei solchen Conflicten auf der Straße oft auch Schuldlose zum Opfer fallen. Genug, als die Menschen auf dem Schloßplatze zusammengeströmt waren, wollte man es nicht leiden, daß bei den friedlichen Verhandlungen mit dem König die Thore der Schloßhöfe stark mit Militär besetzt waren. Nachdem der König und einzelne Minister sich wiederholt auf dem einen Balkon des Schlosses gezeigt hatten, erscholl aus der Menge von mehreren Seiten der Ruf: Militär fort! Und als diese Rufe immer stürmischer wurden und durch die Masse des Chors einen etwas bedrohlichen Charakter annahmen, kam ganz unerwartet von der Seite der Schloßfreiheit eine Abtheilung Dragoner heran, um längs der ehemaligen „Stechbahn", dem seit vielen Jahren abgetragenen Laubenbau, Aufstellung zu nehmen. Es war ersichtlich, daß dies zunächst geschah, um den Schloßplatz, im Falle es Noth that, von der Menschenmenge zu befreien; aber bei dieser ward es als ein schwer verletzender Hohn aufgefaßt, daß das Verlangen nach Zurückziehung des Militärs mit dem Heranziehen noch weiterer Truppen beantwortet wurde. Mit der friedlichen Stimmung war es jetzt vollends aus. Mit drohenden Rufen und Geberden drängten die Massen gegen die Front der Dragoner, — ich sah, wie einzelne aus dem Volke den Pferden in die Zügel griffen, wie die Dragoner, um die Angriffe abzuwehren, blank zogen, während auch die Pferde, durch den Ansturm beunruhigt, sich aufbäumten — — und da — fielen aus den Reihen der Infanterie schnell aufeinander zwei Schüsse.

Daß diese zwei Schüsse nicht etwa — verabredetermaßen — von Seiten des Volkes gefallen waren, sondern daß die Gewehre von zwei Soldaten bei dem Andrängen des Volkes durch einen unglücklichen Zufall sich entladen hatten, ohne übrigens jemanden zu verletzen, ist späterhin durch die Untersuchung militärischerseits vollkommen festgestellt worden. Aber der Augenblick, als die zwei Schüsse fielen, hatte etwas wahrhaft Furchtbares! Die ganze Menschenmenge auf dem Platze wurde von rasender Wuth erfaßt, — nach allen Seiten auseinander stürzend, eilten die Menschen zunächst den in den Schloßplatz mündenden Straßen zu, nach der Brüder-, Breiten- und Königsstraße. In wilden, wüthenden Ausrufen, in planlosem Durcheinanderstürzen kam die Stimmung des Aufruhrs zum Ausdruck. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen, wie auf dem Schloßplatze die braven Männer der „Schutzcommission", die in den letzten Tagen bei ihrem Werke des Friedens sich aller Unbill des radausüchtigen Pöbels ausgesetzt hatten, jetzt ihre weißen Stäbe wüthend zu Boden warfen und die weißen Binden von den Armen rissen und mit Füßen traten. Jetzt ist es aus! Jetzt heißt es Kampf auf Leben und Tod! Das war die allgemeine Stimmung, die mit Blitzesschnelle die ganze Bevölkerung ergriffen hatte, denn vom Schloßplatze aus stürmten die Menschen nach allen Gegenden der Stadt, um das Geschehene weiter zu verbreiten, natürlich mit den bei solchen Gelegenheiten üblichen Uebertreibungen: Man schießt auf das Volk! und das in dem Augenblicke, da man mit Empfindungen des Dankes und der Freude gekommen war!

Wie man auf Seiten der Regierung und in den höheren Kreisen der Gesellschaft durchaus an eine organisirte Verschwörung durch fremde „Emissäre" glauben wollte, so wurde auch die Schnelligkeit, mit der der Barrikadenbau in den Straßen sich vollzog, als ein Zeichen dafür angeführt. Man unterschätzt in der Beurtheilung solcher Dinge die impulsiven Handlungen einer empörten Masse. Wer diesen improvisirten Barrikadenbau mit angesehen hat, der brauchte nicht an die Mitwirkung Fremder zu glauben, die ja überdies nicht das mindeste Interesse daran haben konnten. Bei den Polen wäre dies vielleicht anzunehmen. Wie aber wollen ein paar hundert Ausländer es machen, in einer großen deutschen Stadt einen Aufstand zu bewirken? Ich habe mich in der ganzen Zeit in den verschiedensten Volkskreisen bewegt und kann versichern, niemals einen Menschen angetroffen zu haben, den man für einen Polen oder Franzosen hätte halten können. Die beiden verhängnißvollen Schüsse waren es, durch die die Explosion in einer seit Wochen, Monaten, ja seit Jahren mit Elektricität angefüllten Luft im Augenblicke bewirkt worden war.

Als ich von der Breiten Straße auf Umwegen nach der Jägerstraße gelangt war, sah ich dort, an der Ecke der Wallstraße, die Anfänge des Barrikadenbaues. Die armen Droschen waren die ersten Opfer, sie wurden angehalten, ausgespannt und umgelegt; von den damals noch vorhandenen „Rinnsteinen" wurden die Bretter abgehoben, das Steinpflaster ward aufgerissen und zu Wällen aufgethürmt, und alles, was im Augenblicke sich darbot, wurde für den Bau der Barrikaden verwendet. Von dort über den Gendarmenmarkt nach der Taubenstraße gelangt, sah ich einen Trupp Menschen vor einem dort befindlichen Waffenladen, dessen Inhaber die Waffen gutwillig hergab.

Meine Wohnung („chambre garni") lag in der Taubenstraße, nahe der Kanonierstraße. Nachdem ich in meinem Zimmer, erschöpft von der furchtbaren Aufregung, ein wenig geruht, dann für den Fall, daß ich nicht wiederkehren sollte, in meinen Sachen einiges geordnet hatte, verließ ich die Wohnung wieder und sah an der Ecke der Friedrichstraße eine der mächtigsten Barrikaden sich aufthürmen.

Ich will hier die mancherlei Episoden übergehen, über die ich bei meiner Wanderung durch die Straßen berichten könnte. Das Militär hatte noch keinen Befehl zum Angriff erhalten, und so konnte ich noch ungehindert von den Linden nach dem Schiffbauerdamm, und von dort durch die Luisen-, Karls- und Oranienburgerstraße bis zur Münzstraße gelangen. Auf diesen Wegen traf ich mehrere Trupps von Menschen, Handwerkern und anderen Leuten, mit allerlei Waffen versehen auch alten verrosteten Säbeln und dergleichen. In diesen Haufen war nichts von jenen Elementen zu verspüren, die man als „Gesindel" bezeichnen könnte. Wiederholt hörte ich Ansprachen, die für den guten Glauben und das Recht bei diesem Kampfe Zeugniß gaben.

Es war bereits Abend geworden, als ich nach der Straße „Am Königsgraben" einbog. Wo sich an dem starken Winkel dieser Straße ein Militär-Lazareth befand, ging ich nach dem damals noch existirenden Höfen der königlichen Getreide-Magazine, deren Inspector, ein Rheinländer, Namens Rudolph, seit langem mit meiner Familie befreundet war. Und hier wurde ich von den guten Leuten nicht wieder freigelassen.

Obwohl jene Magazinhöfe, die schon seit vielen Jahren von der Stadtbahn beseitigt sind, ziemlich abseits von den Straßenkämpfen lagen, so habe ich doch gerade dort während der Nacht tiefe und unvergeßliche Eindrücke erhalten. Von jenseits des ehemaligen trüben Grabens drangen wiederholt tumultuarische Massenrufe und Hurrahs aus den vorbeiziehenden Volkshaufen herüber. Dazwischen von Zeit zu Zeit Gewehrsalven und Einzelschüsse, — dann, vom Alexanderplatz her, wohin die Truppen aus der Königstraße schon vorgedrungen waren, Kartätschenfeuer, einzelne Schreie von Verwundeten, — dazu das Sturmläuten von den entfernteren Kirchthürmen, deren sich das Volk gleich beim Ausbruch des Kampfes bemächtigt hatte. Von zwei Seiten sah ich am Himmel Feuerschein, deren einer von den Wagenhäusern der Artillerie von dem Oranienburger Thor herrührte, während am Alexanderplatz eine Bretterbude, in der irgend ein armseliger „Wundermensch" sich hatte sehen lassen, in Flammen aufgegangen war. Wenn ich von dem Magazinhof zurück nach der Straße ging, drang der Lärm des Kampfes von dem Alexanderplatz stärker zu mir, — während in das Militärlazareth Verwundete getragen wurden.

Erst allmählich, je mehr die Nacht ihrem Ende nahte, wurde es ringsum stiller, — nur hin und wieder fielen noch einzelne Schüsse. Die Truppen hatten in früher Morgenstunde Befehl erhalten, nicht weiter vorzurücken, sondern in ihren errungenen Stellungen zu verbleiben.

Am Sonntag Morgen verließ ich die Stätte meines nächtlichen Aufenthaltes, um den weiten Weg zurück nach meiner Wohnung zu machen. Die Straßen, die ich zu passiren hatte, waren von Militär besetzt, aber ich konnte ungehindert meinen Weg verfolgen und hatte nur ein paarmal mich auszuweisen, daß ich keine Waffen bei mir trüge. Als ich an die Ecke der Friedrich- und Taubenstraße gekommen war, hatte ich den traurigen Anblick der vor dem Hause liegenden, zum Theil mit Brettern bedeckten Leichen der Bürgerlichen, von denen einzelne beim Erstürmen des Hauses von oben herabgestürzt waren. Vorbei — vorbei! Ich eilte meiner Wohnung zu, — aber nicht, um lange zu ruhen, denn auch an den der Kampfesnacht folgenden Tagen gab es der Ereignisse und Aufregungen noch genug: die Bewaffnung des Volkes nach dem Abzug des Militärs und

Mansura.

Roman aus Algerien von Tanera.

1) [Nachdruck verboten.]

I.

Am Fuße des Dschurdschura hatten sich zahlreiche Scheichs und Amins*) der nordalgerischen Stämme versammelt. Die vererbte Feindschaft zwischen den ureingeborenen Kabylen und den eingewanderten Arabern trat in den Hintergrund, denn der jetzt bevorstehende Kampf galt ja den fremden, christlichen Eindringlingen, den Franzosen und allen, welche sich auf deren Seite stellten.

Da wo die Iserschlucht sich etwas erweitert und das westliche Flußufer für ein Lager Raum bietet, standen einige braune Araberzelte. Sie gehörten den von weit her aus dem Ziban, den Oasen der Nordsahara, aus den Südthälern des Atlas und aus dem Gebiete der Ulad Nayls gekommenen Stammesoberhäuptern. Diese selbst hockten, den Kopf fast auf den Knieen liegend, auf der Erde oder standen umher. Die schmutzigen, weißgrauen Schellabas der Kabylen und die nicht viel reinlicheren Burnusse der Araber verhüllten sehnige, schlanke, große Gestalten und unter den Kaputzen leuchteten braune und bronzefarbige Gesichter mit tiefschwarzen Augen hervor. Wenn durch eine Bewegung der nackten Arme oder durch den Wind der Burnus etwas aufgeschlagen wurde, sah man öfters schöne Ganduras (Unterkleider) in grellen Wollstoffen, reich bestickt, und um die Hüften schlang sich eine seidene, kostbare Schürze, in der mit Gold, Elfenbein und Perlmutter eingelegte Pistolen steckten. Hie und da ragte auch unter einem Burnus oder einer Schellaba die Spitze eines werthvollen arabischen Krummsäbels hervor, dessen Scheide mit Korallen und Türkisen bedeckt war. Nur daran erkannte man die Amins und Scheichs. Aeußerlich sahen sie ebenso ärmlich, ebenso schmutzig aus wie ihre untergebenen Stammesgenossen.

Ein an der Felsenecke südlich des Lagerplatzes aufgestellter Posten gab plötzlich einen Schuß ab. Die lagernden Araber und Kabylen berührte dies wenig. Sie hatten aus der in die Höhe gehenden Richtung des Schusses erkannt, daß der Posten nur das Eintreffen von Fremden anzeigen wollte. Bald darauf sprengte ein Trupp von etwa 15 Reitern um die Felsenecke. Sobald diese die schon versammelten Landsleute erblickten, schossen sie, ohne den Galopp ihrer Rosse zu verkürzen, ihre langen Flinten als Zeichen der Begrüßung in die Luft ab, jagten dann, was die Pferde laufen konnten, heran, parirten dicht vor den sie ruhig Erwartenden so heftig, daß ihre Thiere fast auf die Hinterbeine niedergerissen wurden, und sprangen aus den Sätteln. Während die Pferde, um die sich niemand kümmerte, einige Schritte seitwärts liefen, eilten arabische Diener herbei und nahmen den neu Angekommenen respectvoll ihre Flinten ab. Die Amine der Kabylenstämme der Ammal, Zuatna, Beni-Menade und der Aït-Khalfun — das waren nämlich die zuletzt angekommenen Reiter — legten als Gruß die rechte Hand an die Stirne und dann auf die Brust und traten in den Kreis der sie ebenso begrüßenden Anwesenden. Verschiedene Höflichkeitsformeln wurden gewechselt. Dann hockten sie alle, dem Winke des ältesten Araberscheichs folgend, auf dem Boden im Kreise herum. Nun begann Mohammed-Burahla, der Amin des wildesten Stammes aus dem Dschurdschuragebirge:

„Allah sei gepriesen, daß er uns endlich zusammengeführt hat, um die frechen Eindringlinge, die unser angestammtes Land widerrechtlich in Besitz genommen, zu vertreiben. Ich und meine Aït-Nzar sind bereit, sofort den Kampf zu beginnen, wenn Ihr uns erklären könnt, daß alle Araber zu beiden Seiten des Atlas sich erhoben haben, um den Kampf zugleich mit uns zu bestehen. Wir wollen aber nicht allein der überlegenen Macht der Franzosen preisgegeben sein."

„Ihr werdet nicht allein stehen", entgegnete der alte Abdullah-Scheich-Saad, der oberste Scheich aller aus dem Süden herbeigeeilten Stämme, welche unter dem Namen Ulad-Cheraga eine Vereinigung von 33 Tribus bildeten.

Mit tiefer Verbeugung bemerkte daraufhin Mohammed-Burahla: „Ich weiß, ehrwürdiger Scheich, daß dein Wille so treu ist wie die Schneide meines Schwertes, und deine Worte so wahr gemeint sind, wie der Glückwunsch einer Mutter. Wer sagt mir aber, daß du nicht selbst getäuscht wurdest und daß außer dir und den Stämmen der Ulad-Cheraga auch die übrigen Araber sich unserer Sache anschließen?"

„Ich kann dir verkünden, daß der mächtige Bachagha-Mograni sich nicht nur für uns erklärt, sondern sogar an die Spitze der ganzen Erhebung gestellt hat, und daß mit ihm sämmtliche Araberstämme zu beiden Seiten des Atlas sich unserer Sache anschließen. Daß die ganze Kabylie sich auf den Ruf der Khuans *) des Sidi Abderrhaman erhoben hat, weißt du selbst. Damit wird dein letzter Zweifel verschwunden sein?"

„Ehrwürdiger Scheich, du hast alle meine Sorgen für die Gegenwart zerstreut. Verzeihe aber meine Bedenken. Ich muß noch eine letzte Frage an dich richten. Schon öfters haben wir Kabylen im Vertrauen auf die Hilfe der Araber versucht, uns der französischen Eindringlinge zu erwehren. Wir machten aber schlechte Erfahrungen. Wenn wir an irgend einer Stelle einmal den europäischen Waffen erlagen, dann verschwanden unsere arabischen Bundesgenossen und überließen uns der Rache der Franzosen. Ihr als Nomaden könnt Euch mit Euren Heerden und Eurem ganzen Besitz leicht in die unermeßliche Wüste retten. Wir aber, als Landbauer, sind an die Scholle gebunden und erliegen den übermächtigen Streichen der Franzosen, wenn Ihr uns im Stiche laßt. Was sichert uns jetzt gegen eine ähnliche Erfahrung?"

„Ich sehe, daß der tapfere Amin der Aït-Nzar trotz seiner jungen Jahre ein sehr kluger Mann, ein Mann der Vorsicht ist. Ich kann ihn darum nur loben. Du darfst aber glauben, Mohammed-Burahla, daß deine Sorgen diesmal keinen Grund haben. In erster Linie ist die Macht der Franzosen gebrochen. Ihre besten Heere sind von dem gewaltigen Volk der Deutschen vernichtet oder in Gefangenschaft geführt worden. Sie haben fast keine Truppen, um sie uns entgegen zu stellen. Dann sichert dir die Theilnahme des Bachagha-el-Mograni die dauernde Hilfe aller Araber. Ich will dir aber beweisen, daß die alte Feindschaft zwischen Arabern und Kabylen auf immer begraben sein soll, indem ich dir eine innige Verbindung zwischen unseren Familien vorschlage. Mein jüngster Sohn ist jetzt 4 Jahre alt. Ich weiß, daß du eine Tochter besitzt. Wie alt ist sie?"

„Ein Jahr, ehrwürdiger Scheich."

„Gut, wir wollen die beiden Kinder mit einander vermählen. In 14 Jahren wird sich mein Sohn seine Frau holen. Die Ehe der Beiden ist von jetzt an giltig und soll allen Arabern und Kabylen beweisen, daß die im gegenwärtigen Kriege gegen die Franzosen geschlossene Freundschaft zwischen uns in alle Zukunft fortbestehen wird. Bist du mit meinem Vorschlag einverstanden?"

Mit erhobenen Armen rief Mohammed-Burahla aus: „Allah, ich danke dir. Du hast mich zu guter Stunde hierhergeführt." Nun verneigte sich der Kabylen-Amin mit auf die Brust gelegter rechter Hand tief vor dem Araberscheich und fuhr fort: „Ehrwürdiger Abdallah, ich weiß nicht, wie ich dir danken kann. Ein hoher Stolz erfüllt mein Herz, und tiefbewegt küsse ich die Hand, die so viel Gutes über mich und meine Familie ausstreut."

Damit trat er dicht vor den Scheich und küßte ihm nach arabischer Sitte die innere Fläche der rechten Hand.

„Du bist also einverstanden?"

„Nicht nur dies. Ich bin überglücklich. Ich verspreche dir dagegen, meine Tochter so zu erziehen, daß sie deinem Sohne eine Quelle von Freude und Lust und deinem ganzen Stamme eine Zierde werden soll."

„Und mein Sohn soll es sich zur Ehre anrechnen, die Tochter des angesehenen Amin Mohammed-Burahla in seinen Duar einzuführen. Damit sei diese Privatsache zwischen uns abgemacht."

Er reichte dem Amin die Hand, welche dieser ergriff und drückte. Hierauf setzten sich beide wieder auf ihre Plätze im Kreise der anderen und der Scheich begann:

„Tapfere Araber und Kabylen des Ziban und des Tell*) Ihr seid Zeugen gewesen, welchen innigen Bund ich, der oberste Scheich der Ulad-Cheraga-Stämme mit dem Amin der Aït-Nzar durch die Verehelichung unserer Kinder geschlossen habe. Möge Euch allen diese Thatsache als Beweis gelten, daß ich der Ueberzeugung bin, alle Zwistigkeiten der Araber und Kabylen seien verschwunden, und daß ich nach Kräften dazu beitragen will, den Frieden unter uns zu erhalten. Wir haben höhere Pflichten zu erfüllen, als in kleinlichen Streitigkeiten unsere Kräfte zu messen und uns schließlich aufzureiben. Allah hat uns jetzt eine gute Gelegenheit gegeben, uns unserer schlimmsten Feinde, der Franzosen, zu erwehren. In Unkenntniß der Verhältnisse leistete eine Zahl unserer Brüder den französischen Aufforderungen Folge und betheiligte sich an der Seite unserer Unterdrücker am Kampfe gegen die Deutschen. Sie mußten ihren Irrthum schwer büßen. Der größte Theil von ihnen liegt auf den Eis- und Schneefeldern Frankreichs erschlagen. Wenige sind zurückgekommen, bedeckt mit ehrenvollen Wunden, im Herzen aber voll Gram. Sie haben erkannt, daß sie einer falschen Sache ihren Arm geliehen, daß es mit der Macht Frankreichs vorbei ist, daß die Franzosen selbst verloren sind. In ihrem Wahnsinn haben unsere Unterdrücker sogar ihren Kaiser verjagt. Araber und Kabylen, sollen wir in Zukunft einem Volk gehorchen, welches seinen von Allah ihm gegebenen Fürsten vertrieb?"

Verneinende Bewegungen bildeten die stumme Antwort der Zuhörer. Der Scheich fuhr fort:

„Ich wußte, daß Ihr denkt, wie ich. Ein Volk, welches seinen Herrscher nicht ehrt, entehrt sich selbst. Es wäre unserer unwürdig, noch länger die Fesseln eines solchen Volkes zu tragen. Bedenkt ferner, was uns die Franzosen angethan haben. Sie verdrängten uns aus unseren Wohnsitzen, sie nahmen den Kabylen ihre Felder, den Arabern ihre Weideplätze; sie führten drückende Steuern ein und vernichteten unseren Handel, indem sie mit Maschinen die Arbeit unserer Hände übertreffen, mit Dampfschiffen unseren Segelbooten zuvorkommen, mit Eisenbahnen unsere Karawanen nutzlos machen, kurz, indem sie uns die Möglichkeit nehmen, in gewohnter Weise unseren Lebensunterhalt zu erwerben. Dann folgten Gesetze, welche den heiligen Vorschriften des Korans zuwiderlaufen, und täglich müssen wir Verletzungen unseres Glaubens, unserer Sitten und unserer Gebräuche erleben. Das fordert Rache. Die Zeit für diese Rache ist gekommen. Seid Ihr bereit, zu handeln?"

Alle antworteten sofort: „Wir sind bereit."

Nun folgten die Besprechungen der zunächst vorzunehmenden Kriegsoperationen. Einzelne Amins berichteten, was sie von der Vertheilung der noch in Algerien stehenden französischen Truppen wußten, andere machten Vorschläge über mögliche Unternehmungen 2c.

Die Versammlung dauerte lange. Endlich hatte man sich über den nächsten Plan geeinigt und unter eben solchen ceremoniellen Verbeugungen und Begrüßungen, wie man sie bei der ersten Begegnung ausgetauscht hatte, trennte man sich wieder. Dann wurden die von Dienern herbeigebrachten Pferde bestiegen, und nach verschiedenen Seiten ritten die Scheichs, Kaids und Amins auseinander.

Sie hatten sich das Wort gegeben, sich mit ihren Kriegern in drei Tagen in der Schlucht von Palaestro wieder zu vereinigen, um den Kampf zu beginnen. (Forts. folgt.)

*) Lebenslänglicher gewählter Vorstand einer Kabylengemeinde.

*) Religiöse mohammedanische Bruderschaften in Algerien.

*) Nördliches Gesenke des algerischen Steppenplateaus.

die Organisation der Bürgerwehr, der Ritt des Königs durch die Straßen und seine Proclamation für die „deutsche“ Sache, der Begräbnißtag der Gefallenen, — sowie die fortgesetzte Bewegung in den Clubs und durch die Straßendemagogie, und was sonst noch der den Märztagen folgende, in Wahrheit „tolle“ Sommer brachte, für all dies weitere muß ich hier schon auf die in meinem unlängst erschienenen Buche „Zeiten und Menschen“ gegebenen Schilderungen verweisen. Wie man aber auch das Geschehene beurtheilen möge: dem achtzehnten März wird seine historische Bedeutung in unserer Geschichte dauernd verbleiben.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 19. März.

* **[Westpreußisches Provinzialmuseum.]** Der umfangreiche Bericht, welchen Herr Professor Conwentz über die Verwaltung der naturhistorischen, archäologischen und ethnologischen Sammlungen des hiesigen Provinzialmuseums für das Jahr 1897 erstattet hat, ist nunmehr erschienen. Auch die äußere Gewandung ist gegen das Vorjahr dieselbe geblieben, denn man hat es vorgezogen, die Hauptacquisitionen des Museums auch im Bilde dem Leser vorzuführen:

Das Verlaugen nach neuen Räumen ist in diesem Jahre wieder besonders acut geworden. Außer anderen größeren Erwerbungen kam nämlich ein ziemlich umfangreicher vorgeschichtlicher Einkahn von hier in den Besitz des Museums, und es stellte sich dabei heraus, daß er bei seinen Dimensionen in keinem der vorhandenen Räume untergebracht werden konnte. Wieder wurde aus dem Kreise der Danziger Kaufmannschaft dem Provinzialmuseum Hilfe zu Theil, indem Herr Otto Münsterberg auf seinem Holzfelde in Legan einen großen geschlossenen Schuppen für diesseitige Zwecke frei zur Verfügung stellte. Hiernach sind die naturgeschichtlichen und vorgeschichtlichen Gegenstände des Provinzialmuseums jetzt in nicht weniger als sechs verschiedenen Baulichkeiten untergebracht, von denen keine einzige Eigenthum der Provinz ist. Wenn sich daraus schon im allgemeinen mancherlei Unzuträglichkeiten ergeben, so wird hauptsächlich auch die Verwaltung und Benützung der Sammlungen wesentlich erschwert.

Die von dem Museum herausgegebenen Wandtafeln haben eine große Verbreitung gefunden. Es sind im ganzen sechs einzelne Tafeln angefertigt worden, nachdem Herr Consul Heinr. Brandt die nothwendigen Mittel zur Verfügung gestellt hatte. Die Ausgabe umfaßt sechs Blätter. Der Haupttheil jedes Blattes wird von den getreuen Abbildungen bezeichnender Fundstücke aus Westpreußen eingenommen. Im unteren Theil der Tafel wird eine Ansicht von Gräbern oder sonstigen Bauresten des behandelten Zeitabschnittes gegeben, und darunter werden die culturgeschichtlichen Verhältnisse, unter Bezugnahme auf die einzelnen Figuren, kurz in zusammenhängendem Text erläutert. Die Tafeln entsprechen dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft und geben eine gedrängte Uebersicht der vorgeschichtlichen Verhältnisse unserer Provinz. Die Wandtafeln haben die Bestimmung, allen Schichten der Bevölkerung, vornehmlich in Westpreußen, Freude und geistige Anregung zu verschaffen. Sie sollen besonders in Volksschulen, Seminaren, Gymnasien und anderen Bildungsanstalten anregend im Unterricht der Heimathskunde wirken. Sie sollen auch dazu beitragen, daß schon der Jugend Achtung und Theilnahme für die nicht immer ansehnlichen Denkmäler der Vorzeit eingeflößt und sie zu ihrer Conservirung angehalten werde. Aber auch darüber hinaus, in weiteren Kreisen in Stadt und Land, sollen sie den Sinn für das Leben und Treiben der Vorfahren stärken, sowie das Verständniß für die auf Erforschung der Provinz gerichteten Bestrebungen immer mehr heben und neu beleben.

Die Verwaltung hat auch im verflossenen Jahr einen lebhaften schriftlichen Verkehr mit den Behörden und ihren Mitarbeitern in der Provinz, sowie mit zahlreichen ähnlichen Anstalten und einzelnen Gelehrten des In- und Auslandes unterhalten. Ferner kam sie wieder in die Lage, eine Reihe von wissenschaftlichen Untersuchungen und Gutachten in einschlägigen Fragen auszuführen. Das Geschäfts-Journal weist für das Jahr 1897 an eingegangenen Schriftstücken 1637 und an abgegangenen 2158 auf.

Zum Schluß schildert der Bericht die zahlreichen neuen Funde im vergangenen Jahr. Für uns von besonderem Interesse ist folgende Schilderung:

Das größte und interessanteste Stück ist der überhöhte Einkahn aus Danzig. Beim Ausheben des Erdreichs zur Fundirung des Neubaus eines Friedens-Laboratoriums auf fortificatorischem Gelände in der hiesigen Stadt traf man am 23. Mai v. J., 4 Meter unter Terrain, einen fest im Boden steckenden, bearbeiteten, hölzernen Gegenstand an. Die Stelle lag in Bastion Kaninchen, gegenüber der Einmündung der Hirschgasse in die Wallgasse, ungefähr 100 Meter innerhalb des Stadtgrabens. Der Artillerieoffizier vom Platz, Herr Major Elten, war so aufmerksam, persönlich Herrn Prof. Conwentz davon zu benachrichtigen und gab auch den Befehl, die Arbeiten dort einzustellen. Nach Besichtigung des Fundes hielt Herr Prof. C. ihn für das Endstück eines anscheinend vorgeschichtlichen Fahrzeuges und erklärte dessen sorgfältige Freilegung und Erhaltung in culturgeschichtlichem Interesse als dringend erwünscht. Darauf wurden von der Garnison-Bauverwaltung die nach kriegsministeriellem Erlaß nothwendigen Meldungen abgestattet, und in weiterem Verfolg erhielt sie die Anweisung, die vollständige Ausgrabung des Bootes zu bewirken. Diese Arbeiten dauerten unausgesetzt bis zum 11. Juni v. J., so daß der Betrieb des ganzen Baues hierdurch eine nicht vorher zu sehende, mehrwöchige Verzögerung erlitt. Das Ergebniß war, daß ein vielfach schadhafter, eichener Einbaum von circa 14 Meter Länge, 1 Meter größter Breite und besonderer Bauart zum Vorschein kam. Im Innern lagen zwei Schotte, ein ganzes Spant und zahlreiche Bruchstücke von anderen Spanten, daneben zahlreiche Plankenfragmente, mehrere dünne Brettchen, und weiter ab ein stevenartiger Gegenstand; alles von Eichenholz. Nach der Freilegung wurde ein Schlittengestell unter den Einkahn gebaut und im Boden eine schiefe Ebene hergestellt, auf welcher derselbe zu Tage gefördert werden konnte. Nur kurze Zeit blieb er auf dem Bauplatz liegen, um dann in das Große Zeughaus überführt zu werden, wo er vorerst aufbewahrt werden sollte. Inzwischen war von der diesseitigen Verwaltung beim Kriegsministerium in Berlin beantragt worden, daß der Gesammtfund, vornehmlich im Hinblick auf das ihm zukommende örtliche Interesse, dem Provinzial-Museum überwiesen werden möchte; und dieser Antrag erfuhr, sowohl seitens der Intendantur des 17. Armee-Corps als auch seitens des Ober-Präsidiums hierselbst, eine lebhafte Befürwortung. Nachdem die Prähistorische Abtheilung des Museums für Völkerkunde in Berlin und die General-Verwaltung der königl. Museen überhaupt, zu Gunsten der hiesigen Sammlung, auf den Erwerb des Einkahns verzichtet hatten, erklärte sich das Allgemeine Kriegs-Departement mit der Ueberweisung desselben an das Provinzial-Museum einverstanden. Indessen zogen sich die Verhandlungen wegen Tragens bezw. Vertheilens der Kosten bis in das abgelaufene Jahr hinein, so daß der ganze Fund erst in diesem Bericht zur Darstellung gelangt. Der Herr Kriegsminister konnte nicht dazu bewogen werden, auch nur einen Theil der hauptsächlich durch die Erdarbeiten entstandenen Gesammtkosten zu tragen, so daß dieselben ganz auf Fonds des Museums übernommen werden mußten. Während der ganzen Zeit, von der Freilegung an, war der Einkahn mit einer Mischung von Petroleum und Leinöl getränkt worden, um ihn gegen Zusammentrocknen thunlichst zu schützen. Die Zeughausverwaltung brauchte jedoch bald ihre Räume und deshalb stellte Herr Kaufmann Münsterberg einen größeren geschlossenen Holzschuppen zur Verfügung, in dem der Fund unter einiger Schwierigkeit Aufstellung fand. Der Bericht giebt eine ausführliche Schilderung des Bootes, das aus einem Eichenstamm erbaut sein muß, wie sie heutzutage nicht mehr existiren. Die schon früher ausgeführten Untersuchungen im Weichsel-Nogat-Delta haben ergeben, daß mehrere Punkte dort bereits zu Ende der Bronze- und zu Anfang der Eisenzeit bewohnt gewesen sind, und zwar waren es stets inselartig aus der flachen Umgebung hervorragende Bodenerhebungen. Den damaligen Bewohnern des Landes, die angesichts der völligen Unwegsamkeit des umliegenden sumpfigen Terrains und angesichts der zahlreichen Wasserbecken und breiten Mündungsarme der Weichsel auf den Verkehr zu Wasser angewiesen waren, dürfte jenes Fahrzeug angehört haben, das durch einen glücklichen Zufall erhalten ist. Dasselbe beansprucht sowohl nach seinem Alter wie nach seiner eigenartigen Bauart ein gleich hohes Interesse, wie das vor zwei Jahren bei Baumgarth ausgegrabene zusammengesetzte Boot aus der Vikingerzeit. Ueberdies ist es, soweit bekannt, der erste vorgeschichtliche überhöhte Einbaum aus Deutschland.

* **[Beachtenswerthes für Obstgartenbesitzer.]** An den noch kahlen Zweigen der Obstbäume sieht man nicht selten da und dort ein einzelnes trockenes Blatt hängen, gerade als sei es ein Versehen des Herbstwindes gewesen, daß dasselbe nicht von seinem Platze geräumt wurde. Betrachtet man solche Blätter näher, so erscheinen sie sorgfältig zusammengerollt, oft sind es sogar zwei, die mit silberglänzenden Fädchen zusammengesponnen einen schützenden Wintermantel für die darin wohnenden Lebewesen bilden. Das sind die Räupchen des Baumweißlings, dieser wahren Geißel der Obstbäume. Schon im Juli legte das Schmetterlingweibchen seine Eierhäufchen an die Blätter jenes Baumes. Nach einigen Wochen krochen die Raupen aus und versuchten die noch grünen Blätter. Mit Kennermiene wurde darauf eins der saftigsten Blätter zum Wintersarge ausgesucht und die ganze Gesellschaft hüllte sich sorgfältig darin ein. So starb das Blatt ab, bevor die Nachtfröste die Stiele der Blätter von den Zweigen löste und blieb nun zähe am Baume hängen, selbst bei Wind und Wetter. Oeffnet dann die Frühlingssonne die Knospen, so öffnen sich auch die „Raupennester“ und die bis dahin wie todt darin ruhenden Raupen verbreiten sich blitzschnell über den ganzen Baum und ihre Gefräßigkeit vollbringt das Zerstörungswerk, ehe man es recht merkt. Zwar findet man auch auf Chausseebäumen und in Anlagen solche Raupennester, doch wird der Schaden der Verwüster hier weniger bemerkt. Als einziges wirksames Mittel gegen diese Plage dient das fleißige Absammeln solcher Blätter, bevor die Raupen auskriechen. Darum fort damit jetzt gerade, wo es noch Zeit ist. Man kann so manches Obstbäumchen vor dem sicheren Untergange retten.

Vermischtes.

Das Verschwinden einer Prinzessin.

Vor einigen Tagen soll die Gemahlin des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, geborene Prinzeissin Luise von Belgien, ihre Villa Paradiso bei Nizza verlassen haben; wie man vermuthet, ist sie nach Marseille abgereist. Die Zeitungen in Nizza erwähnen, daß gleichzeitig der österreichische Offizier, mit welchem sich Prinz Philipp vor kurzem geschlagen, von Nizza, wo er vor einigen Tagen eingetroffen, gleichfalls abgereist ist. Prinzessin Luise, die am 18. Februar ihr 48. Lebensjahr vollendet hat, ist seit 1875 mit dem Prinzen Philipp vermählt. Die französischen Blätter wiederholen die Versicherung, daß die Ehe demnächst gelöst werden würde. Der 54jährige Prinz Philipp ist der älteste Sohn des verstorbenen Prinzen August und der Prinzessin Clementine von Bourbon; sein jüngster Bruder ist der Fürst Ferdinand von Bulgarien. Die Kinder der in Rede stehenden Ehe sind Prinz Leopold und Prinzessin Dorothea. Letztere, die Braut des Herzogs Günther von Schleswig-Holstein, Bruders der deutschen Kaiserin, hat bisher bei ihrer Mutter gewohnt. Es wird behauptet, König Leopold wolle sich nach Wien begeben, um seiner Tochter Interessen bei der Scheidung von ihrem Gatten zu vertreten, aber es werde erst geschehen, wenn Kronprinzessin Stephanie sich erholt habe, um Aufregungen zu ertragen.

* **[Dreiundzwanzig Stunden in den Lüften geschwebt]** haben zwei Offiziere der Berliner Luftschiffer-Abtheilung, welche unweit des Dorfes Bauchwitz bei Meseritz hinter einem Walde mit einem Luftballon landeten. Dieser war bald nach seiner Auflassung in Berlin zuerst nördlich gegen Oranienburg, dann wieder zurück nach Berlin und endlich in der Richtung nach Osten getrieben worden. Von Frankfurt a. O. bis zur glücklich von Statten gehenden Landung gebrauchte der Ballon allein sechs Stunden, ein Zeichen, daß in den oberen Regionen fast Windstille herrschte. Die höchste Höhe, welche erreicht wurde, betrug 2300 Meter, die größte Kälte 10 Grad Celsius.

* **[Der Bacillus des Sauerkohls.]** Da heute jeder natürliche Gegenstand, der etwas auf seine Würde hält, seinen besonderen Bacillus haben muß, so ist es nicht verwunderlich, daß sich auch der Sauerkohl einen solchen zulegt. Bis jetzt hat man im Sauerkraut jeweilen nur einige Schimmelpilze oder seltene fäulnißerregende Bacterien gefunden. Nun ist es, wie die Pariser „Revue Scientifique“ zu melden weiß, einem Herrn Conrad gelungen, in einem Fasse, in dem das Kraut erst seit 24 Stunden eingepreßt war, einen Bacillus zu entdecken, den er als wirklichen Erreger der sauren Gärung des Krautes anspricht. Dieser Bacillus gedeiht auf gezuckertem Agar und erzeugt eine reichliche Gasbildung. Fügt man eine künstliche Bacteriencultur in eine Kohlsuppe, so entsteht alsbald der eigenthümliche Geruch des Sauerkrautes. Der neue Bacillus hat den stolzen Namen bacterium brassicae acidae erhalten; er ist beweglich, mit Haaren besetzt und ist dem baccillus coli außerordentlich ähnlich. (Absit omen!) Diese Aehnlichkeit soll so groß sein, daß man die beiden Keime nur durch die Verschiedenheit der von ihnen erzeugten Gase unterscheiden kann.

London, 14. März. Was eine Sauce werth ist, kann man aus dem Testament des Herrn **C. Wheeby Lea** erfahren, der als Inhaber der Firma Lea u. Perrin kürzlich gestorben ist. Sein baares Vermögen wurde eidlich auf 1 070 000 Lstr. angegeben, wozu noch Grundeigenthum im Betrage von 29 000 Lstr. kommt. Der Schatzkanzler hat bereits als Erbsteuern von der Hinterlassenschaft 88 000 Lstr. erhalten und an Legaten sind weitere 25 000 Lstr. zahlbar. Perrin, der verstorbene Mittheilhaber des Geschäftes, das die weltberühmte Worcestersauce fabricirte, hatte ein ebenso großes Vermögen hinterlassen. Die Wittwe Lea erhält das Grundeigenthum und 50 000 Lstr. Zwei Neffen und eine Nichte sind mit je 100 000 Lstr. bedacht. Entfernte Verwandte, Diener und mildthätige Stiftungen in Worcester erhalten zusammen 350 000 Lstr. Als Lea und Perrin vor vielen Jahren ein kleines Apothekergeschäft in einer Straße von Worcester betrieben, kam Lord Sandys zu ihnen und gab ihnen das Recept einer pikanten Sauce, das er auf seinen Reisen in Indien aufgelesen hatte. Lange Zeit lag das Recept unbenützt in einem Schubfach. Als die Worcestersauce europäischen Ruf erreicht hatte und ihren Eigenthümern riesigen Gewinn einbrachte, kam Lord Sandys wieder ins Geschäft und verlangte seinen Antheil. Perrin antwortete, er solle ihn erhalten, wenn er hinter dem Ladentisch dienen wolle, was natürlich Lord Sandys zu thun unterließ.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

1. Ziehung d. 3. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. März 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

24 82 108 19 248 92 340 60 421 89 685 92 766 [500] 70 800 1028 154 75 392 472 79 517 676 707 940 [200] 2013 30 100 33 273 502 14 46 623 937 3045 98 134 85 284 309 20 [200] 438 569 85 651 58 955 4043 201 77 626 [200] 701 8 57 5132 43 217 60 403 641 [500] 44 [500] 893 962 6124 94 96 268 493 564 716 32 56 75 850 76 94 [200] 918 42 7069 211 59 62 441 61 664 787 884 920 99 8203 29576 616 9112 339 40 91 749 914 19 52

10023 116 64 65 81 213 380 590 991 11008 47 343 47 594 614 736 65 915 12148 68 [500] 214 426 41 73 87 509 91 625 707 819 36 969 13098 139 254 548 621 761 [300] 915 70 14014 123 226 92 356 472 82 668 75 711 58 802 905 91 15070 435 16195 240 54 606 836 72 964 [500] 17154 61 842 942 99 18191 324 796 870 923 30 85 19050 89 179 277 308 90 [300] 409

20185 211 18 343 673 21049 52 123 477 526 65 718 853 69 939 47 69 22081 [300] 212 62 412 639 55 717 879 23299 676 95 860 975 24030 151 323 39 42 92 540 665 874 93 96 955 86 25001 490 895 945 26000 86 508 27278 374 400 653 784 95 926 28101 92 206 55 514 38 652 777 940 29172 376 418 546 65 99 623 33 834 49 995

30130 221 75 475 513 89 645 889 31059 82 131 61 87 461 567 668 716 [200] 844 964 32493 558 89 780 873 958 33064 67 141 43 275 327 601 50 83 972 77 34030 346 556 77 607 32 755 803 975 35021 107 317 27 63 417 642 799 960 36193 388 453 537 630 784 921 36 43 [300] 37001 76 105 261 [500] 351 460 506 82 643 866 94 987 38091 197 300 428 31 599 734 833 [200] 39007 [200] 19 21 152 253 83 307 88 84 416 505 610 801 43 920

40012 166 89 243 512 689 726 992 41065 296 486 593 759 911 42406 572 643 756 831 36 83 43048 141 81 328 74 516 887 913 33 44142 637 942 45119 227 73 470 701 34 46007 15 109 18 21 233 523 719 81 893 47149 259 375 414 508 45 57 69 86 635 95 96 750 90 801 910 99 48095 341 60 615 97 [200] 715 86 817 929 56 49005 144 65 331 92 462 85 534 709 822

50063 314 82 422 655 761 51087 175 348 65 637 91 770 802 49 52028 41 98 198 [200] 289 350 545 91 630 [200] 94 703 832 87 53037 50 381 94 476 500 [200] 605 59 719 49 [200] 76 98 [300] 872 955 [200] 57 54644 55067 72 114 57 687 727 [300] 93 897 923 56006 [200] 20 21 281 312 82 450 553 64 653 54 68 716 66 71 57015 124 302 486 635 58737 923 59021 26 175 239 48 350 52 402 511 45 619 92 783 859

60098 166 234 336 554 702 6 23 [200] 60 75 810 17 45 933 61093 133 203 317 444 [200] 548 54 78 642 73 736 49 62141 63 64 282 400 10 586 90 929 34 63308 11 584 [300] 705 844 911 64014 76 90 185 234 64 75 302 48 600 877 [200] 65012 26 310 26 48 445 79 555 605 84 776 807 66003 117 27 246 450 553 [300] 60 698 815 36 85 67007 118 357 458 536 72 786 897 968 68424 527 69346 507 14 656 737 882

70069 70 76 176 615 706 831 71173 316 94 417 567 738 50 855 90 986 72127 280 79 403 [500] 564 740 59 75 885 954 73077 156 66 585 803 73 77 956 93 74061 96 473 556 906 75034 189 251 500 40 620 800 63 76114 376 546 800 906 77432 67 727 855 934 98 78102 274 365 519 [200] 34 70 634 754 84 884 973 79320 57 [300] 502 623 736 48 94 [200]

80012 61 72 248 408 [200] 21 766 894 81030 148 290 313 80 632 51 939 82048 415 592 724 803 956 83204 68 [300] 347 [200] 72 83 409 72 550 58 633 56 74 84066 144 477 586 631 940 85039 42 178 90 209 386 662 739 48 876 86025 60 292 356 60 445 82 552 619 56 701 15 859 85 901 87 87331 438 587 721 43 814 951 88037 50 249 369 409 14 56 76 79 82 650 728 864 89600 11 53

90090 103 304 16 32 46 476 853 938 91077 191 202 44 455 69 535 712 26 75 92332 402 953 71 93295 [200] 591 612 812 94026 118 80 268 411 56 688 708 9 95092 153 664 761 92 888 96010 280 532 98 702 805 46 97052 204 99 635 66 730 [200] 46 836 924 98003 198 332 531 616 99047 162 277 430 928 29 75

100094 171 246 419 82 533 700 5 868 912 101057 [200] 65 71 103 50 228 409 19 558 619 51 761 896 981 102231 57 59 [200] 316 565 76 93 634 879 930 103009 27 50 70 140 555 [500] 99 654 701 60 77 87 104026 68 137 81 214 565 99 731 947 63 105022 286 92 358 465 596 649 719 26 106069 212 28 746 919 56 107055 114 264 77 327 545 624 49 108074 82 268 322 455 75 541 55 715 808 109045 171 387 419 557 700 47 868 953

110201 28 319 457 64 570 673 980 111179 301 43 418 61 91 715 57 64 112099 130 66 259 67 384 427 619 751 858 908 61 85 [200] 113076 191 423 511 637 61 708 804 61 921 114174 259 8079 115000 53 68 276 336 450 662 79 799 [200] 839 66 905 116012 85 108 51 333 589 632 845 83 117008 86 174 249 407 540 707 838 56 995 118008 55 421 83 99 620 785 843 119137 72 438 72 545 604 9 56 775

120156 91 237 46 86 332 767 [200] 805 90 914 121025 105 350 99 614 727 47 81 89 825 954 122123 [300] 396 501 678 906 17 44 59 123009 278 323 83 640 [1500] 49 700 4 48 84 124024 175 312 589 826 44 924 125010 156 394 619 979 126046 184 347 449 605 710 837 57 127070 157 474 75 570 910 128145 48 54 90 249 307 458 516 44 53 54 75 623 32 [200] 56 923 129021 135 201 340 542 808

130552 55 831 131002 295 323 502 936 132254 82 468 999 133254 342 430 89 662 703 34 801 28 134138 221 381 476 512 747 135087 140 442 [200] 532 622 772 850 973 136263 317 47 61 94 400 505 45 72 839 954 137245 89 369 423 60 641 66 84 794 828 943 63 138140 51 81 220 37 83 439 43 44 649 60 67 722 69 77 810 20 911 64 139102 225 53 458 510 658 64 934 53 95

140120 312 407 552 721 141175 78 346 52 538 71 85 600 40 764 142183 276 386 655 732 39 852 96 143072 152 237 398 595 644 817 40 53 144034 242 829 440 515 29 661 711 47 54 [200] 57 78 892 983 145004 141 52 312 416 61 504 43 600 73 746 63 881 977 146049 57 87 211 438 52 556 759 891 147111 37 90 92 465 527 643 98 793 883 904 82 148002 131 62 225 450 583 893 149004 143 232 307 591 73872 74 968

150016 96 125 [300] 247 405 [200] 23 508 10 63 779 946 87 151123 216 61 71 80 315 28 485 587 656 980 152124 333 437 594 814 38 966 153153 67 430 831 905 154195 242 89 [3000] 604 44 78 91 953 155227 63 408 551 609 60 69 897 970 156020 51 93 758 99 157212 365 411 99 565 71 640 62 745 852 158137 68 392 659 976 159065 84 205 25 67 348 86 401 5 37 54 655 56

160157 61 346 89 450 59 579 728 47 802 161047 197 410 533 50601 12 714 839 162183 328 495 591 697 877 84 163216 68 462 88 512 81 86 815 164401 513 81 628 722 914 40 165075 126 244 [200] 48 351 439 587 97 721 53 812 35 955 166090 117 34 507 642 867 167058 161 261 391 95 483 778 856 74 79 168059 88 120 326 27 92 99 535 651 793 822 23 169036 174 246 436 75 545 645 788 945 50

170176 521 88 876 171003 4 138 72 298 358 81 558 66 862 83 971 [300] 172372 73 410 84 93 [300] 564 699 784 86 173031 71 77 162 431 79 82 596 663 174039 151 287 405 512 635 744 48 984 175044 49 393 523 795 957 63 84 176097 104 47 417 62 900 20 177090 136 327 72 439 620 713 33 885 909 178318 28 88 474 616 72 86 954 179029 240 62 574 605 8 28

180038 103 300 30 53 409 595 734 995 181174 229 309 55 449 74 599 746 182054 77 [200] 122 221 63 395 462 501 658 96 769 840 915 65 183035 71 170 255 94 423 29 829 39 75 96 975 184053 101 206 [200] 411 76 887 948 70 185023 38 62 148 321 448 632 733 859 982 186035 96 174 220 357 496 551 674 727 56 837 900 92 187018 62 340 984 188063 89 183 253 669 [1500] 87 703 97 189019 50 100 15 65 243 459 583 776 [200] 871 938 98

190083 [300] 177 301 427 538 758 827 89 191104 323 75 561 64 684 [200] 755 945 192045 56 60 158 232 427 571 87 701 899 995 193028 36 113 265 386 91 [1500] 740 194077 85 [200] 251 53 529 34 [300] 659 836 960 195043 84 107 257 374 502 196125 37 253 337 497 694 736 69 862 197027 107 462 506 [200] 909 94 198160 85 234 303 86 436 73 538 600 87 75 85 897 921 199075 305 18 548 648 846 950

200333 97 402 3 19 699 834 [200] 52 95 974 201004 108 [300] 383 568 712 997 202087 100 14 37 330 456 70 504 33 733 92 883 [200] 907 203200 367 452 516 711 59 75 204044 134 91 230 428 78 670 860 205170 257 92 301 461 516 676 206135 246 486 591 741 54 73 804 959 207131 65 787 208290 [300] 312 660 780 939 49 209195 213 385 94 423 24 700 21 894

210038 221 306 33 93 405 16 39 505 684 716 818 211048 89 [200] 234 615 747 48 212103 282 300 42 78 551 87 616 937 81 213055 251 315 907 43 214081 302 524 96 616 40 91 797 916 34 215251 54 58 550 91 691 927 216006 229 305 66 [1500] 406 517 84 604 809 982 217129 55 352 58 491 636 [200] 87 979 218009 52 65 261 311 49 60 408 624 79 732 73 77 219189 207 305 459 607 19 704 814 27 549

220150 82 261 355 79 440 51 558 661 801 53 91 911 221009 38 53 75 124 222 430 525 796 952 222007 368 79 412 511 656 723 37 808 907 41 223061 322 56 442 50 517 634 62 92 791 863 97 99 991 [200] 224213 594 722 56 70 84 895 915 68 225043 227 44 95 341 543

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 60 000 Mk., 1 zu 45 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 1 zu 15 000 Mk., 2 zu 10 000 Mk., 4 zu 5000 Mk., 9 zu 3000 Mk., 16 zu 1500 Mk., 42 zu 500 Mk.

1. Ziehung d. 3. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. März 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

81 234 741 950 1026 273 336 444 660 80 2040 125 390 439 69 662 97 736 847 89 96 939 3008 106 247 411 47 746 933 4058 142 95 254 515 53 627 74 79 89 [200] 5052 90 213 300 8 65 606 92 702 828 31 6079 132 [200] 66 381 503 36 40 90 715 7194 345 69 409 505 65 [200] 617 96 740 50 70 8075 261 342 433 539 641 56 871 75 912 9143 216 46 369 83 426 88 516 83 604 51 740 862 981

10062 246 434 555 681 721 800 11165 81 86 223 550 627 949 12178 221 382 97 435 99 616 18 906 51 13138 225 58 63 321 406 506 969 14260 78 95 353 407 96 829 916 15137 237 83 445 629 61 713 15 866 16216 70 444 56 67 508 16 656 780 825 85 960 17121 44 259 574 90 881 84 943 18071 87 204 495 550 77 79 625 718 840 961 76 86 19019 152 220 344 490 540 68 612 15 803 95

20066 126 32 72 92 335 422 36 735 62 815 39 997 21578 871 97 22047 137 48 244 446 82 95 537 44 605 60 828 55 93 [300] 23007 12 35 130 41 [200] 260 349 93 426 515 21 648 70 808 24130 36 232 80 415 732 95 843 51 927 25145 217 26 354 454 652 812 99 26335 443 565 664 760 945 27002 30 49 57 126 560 736 [300] 28019 72 145 66 301 88 410 22 591 732 916 55 29200 325 475 626 63 771

30011 20 467 561 91 702 66 825 956 [200] 87 31003 14 18 37 185 302 521 78 639 768 84 880 82 32013 100 407 24 590 645 46 [3000] 705 18 33036 56 88 236 317 506 635 764 80 34060 268 385 455 542 87 844 958 35513 36 706 58 837 994 36037 243 50 71 400 530 803 971 37325 452 510 647 811 38020 155 247 342 414 66 716 56 965 39109 59 224 436 540 627 729 35 941 56

40034 103 229 402 11 586 632 714 56 58 [500] 95 878 937 84 [200] 41074 153 69 263 431 71 529 653 93 42142 270 493 908 36 86 43370 [5000] 514 46 895 44168 85 246 328 83 457 81 552 751 837 920 49 45139 333 435 533 62 903 58 65 46346 461 593 617 63 774 924 46 47033 58 [200] 65 75 111 317 77 97 482 504 606 730 860 48076 89 160 261 377 463 521 65 [300] 785 861 91 925 84 49075 123 62 276 335 71 469 785 860 928 [200] 54 82

50080 118 318 423 45 89 660 756 51177 201 317 52 77 [200] 410 596 724 50 815 52009 13 139 49 [200] 80 226 46 890 913 53222 29 77 92 430 592 698 800 54016 110 23 207 452 640 740 55010 213 308 420 30 76 506 612 774 826 977 56044 72 140 250 515 19 48 825 901 57112 13 257 334 529 43 67 95 624 26 969 58109 [200] 257 329 43 467 527 [10000] 621 994 59188 813 56 635 [200] 71 87 752 860 68 908

60228 374 498 539 63 86 607 790 96 821 61099 242 355 427 59 682 780 803 11 83 94 62135 262 350 414 68 562 713 18 25 63040 49 [200] 53 56 605 85 761 867 940 [300] 74 [300] 64030 [200] 102 397 625 767 95 876 65109 42 245 368 400 28 87 671 743 879 66111 456 729 42 875 92 903 67011 90 139 227 561 615 23 767 824 68140 242 413 633 48 84 838 991 69348 408 88 940

70008 252 302 [1500] 28 883 [200] 933 52 63 71063 99 410 501 664 749 60 75 862 924 58 62 97 72395 415 59 601 2 867 73226 38 513 19 721 29 824 28 74263 87 494 549 59 60 667 88 794 913 75053 156 568 817 76377 733 880 81 77018 98 306 497 689 739 78003 107 [200] 15 247 [200] 339 95 448 82 87 528 48 68 726 865 74 79346 65 89 680 965

80055 [200] 64 204 468 500 6 34 52 59 895 956 81050 139 435 528 669 70 742 62 875 82118 342 407 93 565 611 706 853 83007 152 203 [200] 6 32 412 512 702 19 27 800 84005 181 207 14 382 594 95 798 866 954 [200] 85123 300 41 44 419 964 86059 75 125 214 522 85 95 657 768 854 999 87030 341 52 497 504 29 766 77 887 88 904 26 376 88059 282 85 467 671 726 48 94 89047 140 303 31 480 91 572 830 73 921 29

90040 66 329 438 638 64 770 995 91008 198 815 [200] 99 446 61 567 741 92018 39 57 316 467 698 765 97 819 44 905 68 93328 571 626 891 946 94039 187 208 339 53 88 469 599 626 91 95358 738 40 894 96211 323 38 821 959 97112 222 557 [200] 640 704 22 70 812 940 98047 178 290 318 86 537 79 741 801 99183 85 312 17 43 [200] 461 81 527 620 846

100089 91 106 88 502 663 823 76 [200] 968 101110 38 75 78 361 518 712 34 909 62 102190 239 624 715 82 866 73 918 103085 173 104050 107 29 83 611 14 862 94 105445 702 871 [45000] 997 106033 162 75 256 62 866 413 107148 247 364 78 862 108215 367 414 649 77 893 109157 484 512 35 73 668 901 79

110230 321 22 432 60 806 53 111011 51 91 317 22 533 689 739 91 941 112068 414 35 656 [200] 72 84 569 [200] 113084 56 155 861 612 61 84 707 35 114061 240 65 352 96 545 88 720 31 56 59 829 72 94 970 115128 97 283 309 116246 343 449 774 78 95 881 63 962 117072 394 98 486 597 609 839 93 118072 87 339 440 527 690 775 826 89 119012 24 47 193 97 212 [300] 403 743 813 37 70 913 42 78

120291 325 443 606 722 121011 132 287 306 91 533 96 754 92 852 63 122007 119 80 281 99 349 404 19 643 55 708 879 123367 652 718 877 92 919 124030 147 269 608 766 916 125106 7 85 314 568 89 605 36 59 64 727 891 998 126097 270 72 398 482 647 967 127008 235 97 333 540 75 [200] 87 730 56 930 46 62 128028 68 102 43 207 452 527 672 87 814 44 91 919 129251 347 632 865

130100 [200] 1 361 95 463 515 603 64 740 50 823 131009 302 75 796 934 41 132042 392 [300] 420 509 795 824 52 99 942 44 133078 92 124 [300] 380 472 521 722 65 818 98 937 134028 34 56 455 78 552 135408 30 608 75 892 136084 96 158 85 357 723 846 88 137038 45 [500] 50 81 291 316 466 [200] 721 889 138184 662 97 746 71 988 139297 377 551 841 82 952 55 90

140318 537 74 615 84 88 94 833 93 [200] 141007 142 59 231 338 400 51 64 557 670 832 82 [200] 906 86 142000 37 69 106 246 71 341 85 89 400 46 58 745 912 69 [200] 143060 106 222 322 52 61 474 94 512 617 99 703 [200] 14 868 80 923 144173 85 325 767 847 912 67 145038 76 131 532 619 38 51 957 146207 83 409 37 515 28 36 741 82 810 45 971 147133 235 77 410 20 46 [300] 59 834 38 148477 515 674 811 149240 60 332 68 477 571 624

150280 333 50 420 513 89 782 814 45 945 77 [5000] 151183 347 85 98 445 559 [200] 794 986 152052 74 275 310 24 696 909 153082 245 396 480 564 851 54 154072 91 158 275 425 53 592 636 87 730 155062 414 713 62 833 98 903 156050 130 259 624 42 867 82 96 157109 70 413 655 789 826 158199 626 727 869 75 159181 244 64 66 81 626 715 47 845 915 72 94

160004 248 92 471 522 [300] 49 63 671 743 59 888 94 901 161100 239 463 599 652 63 99 931 71 162095 102 48 97 268 83 331 461 533 37 759 833 981 163148 58 275 392 463 77 515 26 602 99 712 73 839 904 164114 47 309 512 39 50 911 165210 344 [300] 770 862 74 166054 431 95 754 806 38 909 167046 490 606 40 50 708 73 992 95 168032 145 342 65 557 787 810 [200] 31 49 169119 330 58 849 90 909 55

170070 91 114 305 51 431 52 88 830 907 171114 48 372 427 65 [200] 587 779 80 89 98 961 172132 251 376 599 835 173002 191 214 451 632 799 860 951 174082 262 400 561 736 97 175041 142 80 87 363 443 634 85 771 86 898 176008 [200] 86 236 89 385 593 670 801 13 177078 545 77 608 28 48 734 55 83 925 30 44 178501 16 23 607 44 46 179325 570 627 68 96 700 33 923

180178 [300] 230 44 76 367 430 31 714 69 78 919 49 69 181049 271 343 52 755 70 884 182140 59 98 259 806 422 34 557 779 815 21 975 79 183079 305 8 91 463 534 685 701 23 32 89 842 [200] 948 184020 92 150 314 484 654 57 [300] 62 867 907 26 [200] 185009 70 125 443 524 773 186413 586 844 187025 46 87 273 [200] 401 503 55 85 877 925 188074 90 208 39 715 65 71 189010 41 170 211 337 51 433 522 73 672 915 44

190054 403 656 733 831 92 191060 142 349 568 765 95 812 192466 70 91 540 741 909 26 193079 262 404 60 533 44 725 39 851 79 943 52 194162 243 364 91 404 560 607 923 35 195103 223 36 93 509 734 45 865 972 92 196020 190 92 260 357 73 600 57 60 750 864 95 996 197018 452 90 736 977 198293 631 709 81 831 84 938 199209 21 68 77 342 431 42 554 620 808 17

200155 212 426 48 819 201075 79 335 74 404 91 94 557 59 744 966 75 202111 93 94 287 306 600 35 99 706 203124 377 78 531 927 47 77 204057 112 [200] 53 263 321 46 494 513 82 87 645 710 79 898 205050 57 142 56 61 83 636 987 [500] 88 206011 93 274 485 625 51 897 904 27 95 207014 736 935 208053 58 99 128 64 378 461 644 64 80 869 209046 61 80 233 [300] 332 669 77 740 809 91 950 79 [200]

210271 442 44 521 633 [200] 59 858 68 211007 316 643 750 75 821 44 86 937 212040 174 320 502 849 925 213114 350 514 696 730 955 81 214057 164 288 316 457 63 627 [200] 709 66 70 84 988 215144 [300] 211 414 43 530 89 845 956 81 [200] 216035 227 302 436 508 43 68 620 785 815 217011 25 170 340 401 29 32 35 44 560 74 88 809 218088 168 407 66 84 527 29 96 [3000] 705 [200] 58 802 219007 34 63 116 340 560 656 720 816 901 4 42 89

220192 221217 87 64 67 355 518 30 76 978 222142 51 84 636 61 [200] 725 925 75 223319 481 548 629 54 904 66 224001 25 439 83 616 81 711 19 61 991 225106 [300] 309 59 468 545

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 60 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 1 zu 15 000 Mk., 1 zu 10 000 Mk., 2 zu 5000 Mk., 7 zu 3000 Mk., 15 zu 1500 Mk., 39 zu 500 Mk.